

Volkswacht

für Schlesien

Organ für die werftätige Bevölkerung

Verlagssort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2

Verlags- und Druckerei: Reichsstraße Ring 1206. Redaktion Ring 3141. Postfach-Nummer: Postfach-Nummer Breslau Nr. 5532.

Bezugspreis: Die "Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Hauptstraße 4/6, durch die Geschäftsstelle: Hauptstraße 110, sowie durch alle Buchhandlungen, Verlage, Postämter, Zeitungsvertriebsstellen, Buch- und Papierhandlungen zu beziehen. Preis: 10 Pfennig. Ein halbes Jahr 5 Mark, ein Jahr 10 Mark. Auslandspostzuschlag 20 Pfennig. Durch die Expedition wöchentlich 6 Mal monatlich 1,70 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2,00 Goldmark.

Anzeigenpreis: 10 Millimeter für gewöhnliche Anzeigen aus Geschäfts- und Anzeigenbüro 3 Pf. auswärts 12 Pf. Anzeigen unter 10 Zeilen unter 10 Pf. Anzeigen über 10 Zeilen unter 10 Pf. Anzeigen über 10 Zeilen unter 10 Pf. Anzeigen über 10 Zeilen unter 10 Pf. Anzeigen über 10 Zeilen unter 10 Pf.

Völkerbundseintritt im Dezember?

Auch die Stimmen für deutsche Gleichberechtigung.

Wie das Blatt „L'Echo“ erfährt, wird im Laufe dieser Woche eine zustimmende schweizerische Antwort auf die deutsche Klage betriebe und einen künftigen Sitz Deutschlands im Völkerbunde nach Wien abgehen. Bei der nächsten Sitzung des Völkerbundesrates, die im Dezember stattfinden soll, erwartet man, daß bereits ein förmliches Ausnahmegesetz für Deutschland vorliegen wird.

Die Räumung der Kölner Zone am 10. Januar.

In der belgischen Kammer erklärte Homans, daß das in London ausgearbeitete System auf einer starken Garantie beruhe. In Hinblick auf die eventuelle Räumung der Kölner Zone am 10. Januar 1925 erklärte der Redner: Die Alliierten hätten beschloffen, zu gegebener Zeit die Frage gemeinsam zu prüfen, ob Deutschland alle seine vertragsmäßigen Verpflichtungen erfüllt, insbesondere diejenigen, die die Entwaffnung betreffen. Werde diese Frage bejaht, so soll die Kölner Zone geräumt werden, in welchem Falle die alliierten Besatzungstruppen in den beiden übrigen Zonen einer Umgruppierung unterzogen werden.

Ministerpräsident Herriot hat gestern vormittag den belgischen Botschafter empfangen. Es handelt sich nach der „Informa“ um eine Besprechung über das provisorische französisch-belgische Handelsabkommen, gegen das sich in Frankreich und Belgien Widerstände erhoben.

Enttäuschung der französischen Rechten über Baldwin.

Die Presse der französischen Rechten ist über die Programmänderungen des neuen englischen Ministerpräsidenten sehr enttäuscht, da sie offenbar irgend eine Änderung erwartet hatte, daß die englische Außenpolitik wieder zu den Richtlinien vor der Zeit Macdonalds zurückkehren würde. Daraus würde bei Abwendung Englands von Europa für Frankreich wieder eine Rückkehr zum System Poincaré erleichtert werden. Baldwin hat sich aber zur Fortsetzung der Macdonald'schen Politik gegenüber Deutschland und Frankreich bekannt, und die Pariser Reichstblätter ebenso enttäuscht wie — unsere Deutschnationalen.

Die italienische Opposition wächst.

Am 12. November (Eigener Drahtbericht.) In der am Mittwoch wiedereröffneten Sitzung des Rumpiparlaments führte neben der Opposition auch Giolitti über die neue Regierung zur Opposition. Man erwartet jedoch, daß er sich nicht den Oppositionellen anschließen wird.

Sogar Trotski wird in Rußland verboten!

Er erklärt die Zeitung der 3. Internationale für unglücklich. Trotski scheint sich von der vorjährigen Parteidiskussion, die nach außen hin für ihn mit einer Niederlage geendet hat, einigermaßen erholt zu haben. In seinem neuesten Werk über die Oktoberrevolution 1917 ist er mit den Leitern der 3. Internationale zu entzweiigen zu Gericht gegangen, daß das Buch, laut „Nachricht des „Sozialistischen Boten“, bereits konzipiert worden ist. Die „Pravda“ steht in der von Trotski herausgegebenen neuesten „Parteidiskussion“ nicht nur einen Leisestrich für die kommende Parteidiskussion, sondern auch eine große Gefahr der Entzweiigung der nicht-russischen kommunistischen Parteien. Sie rednet deshalb so scharf als möglich mit Trotski ab. Des langen Artikels kurzer Sinn geht dahin, daß Trotski den Leitern der 3. Internationale, insbesondere Sinowjew und Kamenev, die Führerschaft abspizt, weil sie sich im Jahre 1917 gegen die Oktoberrevolution ausgesprochen hätten. Wäre es nach ihnen gegangen, so hätte das Proletariat die Macht damals nicht ergriffen. Ebenso seien sie auch unfähig, im Augenblick die Internationale kommunistische Politik zu bestimmen. Die Ereignisse in Bulgarien und der Oberpusch vom Jahre 1923 in Hamburg hätten den Beweis dafür geliefert. In Bulgarien hätten sie den Bauernaufstand provoziert, ohne daß die politischen und organisatorischen Voraussetzungen dafür bestanden hätten. In Deutschland dagegen hätten sie sich eine revolutionäre Situation von weltweiter Bedeutung (?) entzweit lassen, indem sie den Vorfall in Hamburg im Jahre 1923 nicht zu einem siegreichen Ende gebracht haben. (1) Die Argumente, die der anonymer Verfasser des Artikels gegen diese Behauptungen Trotskis anführt, sind äußerst bescheiden. Er glaubt, daß abgesehen von der ungenügenden Leistung der KPD, der Vorfall in Hamburg unter anderem auch deshalb mißlungen sei, weil man die Bedeutung der Sozialdemokratischen Partei in Deutschland unterschätze. Sie habe sich noch lange nicht überlebt.

Der Artikel der „Pravda“ bedeutet anscheinend den Anfang einer neuen Parteidiskussion. Jedemfalls ist es äußerst wichtig, aus Trotskis Feder eine derartige Werturteilung der unglücklichen Zeitung der Kommunistischen Internationale zu erfahren.

Wahlerfolge überall.

Fortschritte der Sozialdemokratie in Oldenburg und Sachsen.

Wie in Anhalt und Mecklenburg und Hamburg, so auch in Oldenburg, wo am Sonntag die Städte Rühringen und Barel die Gemeindevertretung wählten. In der Stadt Rühringen wurden von 26 Vertretern für die Sozialdemokratie 14 gewählt, also die absolute Mehrheit. Die Hoffnung der Rechten, die sozialdemokratische Gemeindegemeinschaft zu brechen, ist damit gescheitert. In Barel wählte Stadt und Land getrennt. In der Stadt behauptete die Sozialdemokratie ihren alten Besitzstand. Auf dem Lande haben die Rektionäre gemeinsam mit den Bauern nur 801 Stimmen erhalten, während Sozialdemokraten, Demokraten und Mitterer zusammen 1665 Stimmen erhielten; davon entfielen 764 auf die Sozialdemokratie.

Selbst die Bauern rücken von den Rechten ab und wählen die Sozialdemokratie. Es geht auf der ganzen Linie vorwärts. Das ist der Weg zum 7. Dezember.

Auch zu den Mecklenburger Wahlen kommt noch ein bezeichnender Nachtrag. In dem Landstädtchen Strelitz, 11 (Neustrelitz) war schon berichtet, gelang es der Sozialdemokratie, ihre Stadtverordnetenwahl von 4 auf 6 zu vernehmen, die den verbündeten Rechten abgenommen wurden. Wir erhielten 796 Stimmen, die Hausbesitzer 192 und drei Landwirte 127, 127 und 588 Stimmen. Die Sozialdemokratie marschiert auch hier an der Spitze.

Bei der am Sonntag in Portig bei Leipzig stattgefundenen Gemeindevorstandswahl hat die Sozialdemokratie einen glänzenden Sieg errungen. Abgegeben wurden für die Sozialdemokratische Partei 104 (127) für die Kommunisten 48 (102) und für die Bürgerlichen 80 (108) Stimmen. Die Zahlen in Klammern sind das Endergebnis der letzten Reichstagswahl. Gegenüber der letzten Gemeindevorstandswahl hat die Sozialdemokratie 67 Stimmen gewonnen, während die Kommunisten 54 und die Bürgerlichen 48 Stimmen verloren haben. Die Sozialdemokratie erhielt 7, die Kommunisten 2 und auf die Bürgerlichen entfielen 2 Mandate.

Schwaches Sinken der Erwerbslosigkeit.

In der zweiten Hälfte des Monats Oktober hat die Zahl der unterstützten Erwerbslosen weiter abgenommen, und zwar von 473 000 am 15. Oktober auf 435 000 am 1. November, das heißt um rund 8 Prozent. Die männlichen Hauptunterstützungsempfänger haben sich von 427 000 auf 396 000, die weiblichen von 45 000 auf 39 000 vermindert. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigte Angehörige Vollerwerbsloser) hat von 595 000 auf 556 000 abgenommen.

Bekanntlich umfassen diese Zahlen bei weitem nicht alle Arbeitslosen, da die nicht unterstützten hierbei nicht mehr mitgezählt werden. Sie stellen nur insofern einen Gradmesser dar, daß nicht mehr so viel unterstützungsberechtigte Arbeiter aus Lohnstellen ausscheiden, als die Zahl derjenigen beträgt, deren Unterstützungszeit zu Ende geht. Es handelt sich also um eine relative Besserung, wie sie sonst in der zweiten Oktoberhälfte nicht mehr einzutreten pflegt.

„Sonderbares“ aus der Reichswehr.

Die „Vossische Zeitung“ enthält in ihrer heutigen Morgen-Ausgabe „Sonderbares aus der Reichswehr“. Sie schreibt nämlich:

„Der rechtsradikale Politiker und Oberfinanzrat a. D. Bang ist eingeladen worden, demnächst vor den Offizieren der Potsdamer Reichswehr über das Thema: „Die politischen Auswirkungen des Dawes-Gutachtens und des Londoner Abkommens“ zu sprechen. Die Einladung soll vom General von Edelbeitel ausgehen.“

Bang gilt selbst dem gemäßigten Teile der Deutschnationalen als unerträglich. Wird Herr Bang solche „Instruktionen“ auf seine politisch meist ahnungslosen Offiziere zulassen? „Sonderbar“ wäre das nachgerade nicht mehr, aber aufregend wie so vieles andere im Sozialistischen Amtsbesitz.

Berhandlungen zur Erlangung deutscher Gleichberechtigung in der Luft.

Gegenwärtig finden in Paris Verhandlungen statt, um die für Deutschland überaus lästige Beschränkung in der Luftfahrt zu beseitigen. Bis jetzt hat Frankreich noch nicht den von Deutschland geforderten Änderungen der Luftverkehrsbestimmungen des Friedensvertrages zugestimmt. Daher die Meldung englischer Blätter, Deutschland werde bereits nach dem 15. November nur noch fremde Flugzeuge von der Größe und Stärke, wie sie Deutschland selbst vorgeschrieben, das deutsche Gebiet überfliegen lassen. Führen die Verhandlungen noch vor Ablauf des Jahres zu keinem Erfolg, dann bleibt Deutschland in der Tat nichts anderes übrig, als seinen grundsätzlichen Standpunkt, daß die Beschränkungen für die deutsche Luftfahrt, ebenso wie für die deutschen auch für die ausländischen Flugzeuge gelten müssen, zur Durchführung zu bringen. Jede andere Regelung muß naturgemäß die deutsche Luftfahrt zunichten, weil fremde Flugzeuge die deutschen Luftverkehrslinien beherrschen würden. Die für die Luftverkehrslinie London-Berlin getroffene Regelung bleibt bis zum Ende dieses Jahres in Kraft.

Der Kampf gegen die Sozialpolitik.

Uns wird geschrieben:

Die Reaktionäre aller Schattierungen erheben täglich von neuem ihr Geschrei gegen die übergroße Belastung der Wirtschaft aus der Sozialversicherung. Im Vertrauen darauf, daß es den Fernstehenden nicht möglich ist, ihre Angaben zu überprüfen, wird behauptet, daß die deutsche Wirtschaft nach dem Kriege durch die Sozialversicherung mit Summen belastet ist, die über 4 1/2 Milliarden Mark hinausgehen. Das Gemeinste an dem Vorgehen ist, daß der Kampf am weitesten von einer Presse geführt wird, hinter der sich Leute verbergen, die in der Ausbeutung des Volkes bereits allerhand geleistet haben. Deshalb hat sich das Reichsarbeitsministerium gezwungen gesehen, endlich einmal die tatsächlichen Verhältnisse der Sozialversicherung klarzustellen. Danach ergibt sich folgendes:

Die Unfallversicherung (zirka 24 Millionen Versicherte) hatte im Jahre 1913 eine Entschädigungslast von rund 150 Millionen zu tragen. Heute wird diese Last auf 100 Millionen Reichsmark geschätzt. Es ist somit eine wesentliche Verringerung eingetreten. Diese Verringerung aber wurde nur zum geringsten Teil durch wirksameren Unfallschutz und erfolgreichere Heilbehandlung erreicht. Gedrückt wurde die Entschädigungslast durch eine fast brutale Sparsamkeit, die mit Härten verbunden ist, von denen selbst amtliche Stellen annehmen, daß sie nicht lange mehr aufrecht zu erhalten sind. So steht die Unfallversicherung in Wirklichkeit aus. Wenn hier eine Entlastung der Wirtschaft eintreten soll, dann hat es die Wirtschaft selbst in der Hand, indem sie durch angemessene Arbeitszeit den besten Schutz gegen Unfall und finanzielle Mehrbelastung aus der Unfallversicherung schafft. Unsere Privatwirtschaft tut aber gerade das Gegenteil, wodurch sich die Unsinnigkeit der vom Unternehmertum beliebten Sozial- und Finanzpolitik klar ergibt.

Ähnlich wie in der Unfallversicherung liegen die Dinge in der Angestelltenversicherung. Sie brachte im Jahre 1913 zirka 138 Millionen Mark auf, im Jahre 1917 aber schon 169 Millionen. Trotz Vermehrung der Versicherten ist diese Summe aber für 1924 auf rund 110 Millionen gedrückt worden.

Die Invalidenversicherung hat für 1924 mit einer Beitragslast von 330 Millionen zu rechnen, gegenüber 290 Millionen 1914. Bei ihr liegt allerdings eine Steigerung der Lasten vor. Sie erklärt sich durch die Aufnahme von Witwen und Waisen aus dem Kriege, die die Zahl der Rentenempfänger beträchtlich vermehrt hat. Dabei muß aber berücksichtigt werden, daß infolge der Geldentwertung der Zinsdienst für die ausgeliehenen Kapitalien der Versicherungsanstalten, für den die Wirtschaft früher 60 bis 70 Millionen jährlich zu bezahlen hatte, beinahe aufgehört hat.

In der Krankenversicherung, die achtzehn Millionen Menschen versorgt, ist von Bedeutung, daß die Inflation, an der ja das deutsche Unternehmertum in erster Linie litt, sich nicht unerschöpflichen Rücklagen vollständig zerstört hat. Hier sind tatsächlich Inflationsgewinne aus der Not des Volkes gezogen worden, und man muß sich immer noch wundern, daß der Beitragsfuß, der vor dem Kriege 4 Prozent betragen hatte, heute nur durchschnittlich 6 Prozent ausmacht und bis auf 5 Prozent gesenkt werden soll. Für 1924 wird in der Krankenversicherung mit einer Beitragslast von 750 Millionen gegenüber 502 Millionen im Jahre 1914 gerechnet.

Insgesamt stellen sich die Lasten für Unfall-, Angestellten-, Invaliden- und Krankenversicherung für das Jahr 1924 auf 1230 Millionen Reichsmark gegenüber 1102 Millionen im Jahre 1913. Die Mehrbelastung beträgt im ganzen 18 Prozent, also noch nicht einmal so viel wie die allgemeine Teuerung, oder, um eine in der kapitalistischen Presse gern angewandte Floskel zu gebrauchen, wie die sogenannte Geldentwertung. Dabei ist aber noch zu bedenken, daß diese Belastung für den Arbeitnehmer 27 1/2 Prozent ausmacht, also ungefähr so viel wie die Steigerung der übrigen Lebenshaltungskosten, für den Arbeitgeber aber nur 6,5 Prozent, also noch nicht mal den vierten Teil der Steigerung, welche die Großhandelspreise gegenüber der Vorkriegszeit erfahren haben.

Die sogenannte Erwerbslosenversicherung, die wir bis jetzt nicht berücksichtigt haben, ist ja der kapitalistischen Presse ein besonderer Dorn im Auge. Dabei vergißt sie, daß die Erhaltung der lebendigen Arbeitskraft Erhaltung des besten Betriebskapitals und der besten Substanz bedeutet. Diese alte Wahrheit, die

der rüstständige deutsche Unternehmer bei Henry Ford nachzulesen mag, wird immer noch verkannt. Zum mindesten überieht man, daß heute die Löhne aus der Erwerbslosenfürsorge früher von der berücksichtigten Armenpflege getragen werden mußten. Das war ein Zustand, der direkte Kulturschande war. Im übrigen muß man sich wundern, mit welchem wenigem Aufwand die Erwerbslosenfürsorge durchgeführt wird. Die kapitalistische Propaganda hat immer mit dem Trick gearbeitet, die Höchstbeiträge — 3 Prozent vom Lohn, von denen je die Hälfte auf den Arbeitgeber und den Arbeitnehmer entfällt — immer wieder mit den tatsächlich geleisteten Beiträgen zu vergleichen. Die tatsächlichen Beiträge liegen aber viel niedriger, zum Beispiel in Baden 1,2 Prozent, in Sachsen 1 Prozent, in Berlin und Hamburg sogar nur 0,5 Prozent. Nur im besetzten Gebiet erreichen die Beiträge die Höhegrenze von 3 Prozent. Das Reichsarbeitsministerium ist der Auffassung, daß durch Bildung von Gefahrengemeinschaften die Beiträge bedeutend herabgedrückt werden können. Was die Gesamtkosten der Erwerbslosenfürsorge anbetrifft, so bedeuten sie im Durchschnitt eine Belastung von 180 bis 190 Millionen Reichsmark.

Das ist eine lächerlich geringe Summe, wenn man bedenkt, daß die deutsche Industrie an der Frankenspekulation im Frühjahr dieses Jahres auf einen Schlag, gering gerechnet, 300 Millionen Mark verloren hat, und daß bei Getreidespekulationen vor ganz kurzer Zeit Summen verloren gegangen sind, die einen wesentlichen Teil der Aufwendungen des Unternehmertums für die Erwerbslosenfürsorge ausmachen.

Wenn man die Kosten für Sozialversicherung und Erwerbslosenfürsorge zusammenfaßt, so ergibt sich eine Gesamtausgabe von höchstens 1 1/2 Milliarden Mark. Das ist für die Erhaltung der deutschen industriellen Tüchtigkeit und der Volksgesundheit eine so geringe Summe, daß dem vernünftigen Menschen bei Durchsicht der kapitalistischen Anwürfe gegen unsere Sozialversicherung die Schamröte ins Gesicht steigen muß. Bei Betrachtung dieser Dinge muß man noch bedenken, daß das deutsche Volk unter den Kriegsschulden, zum Beispiel Unterernährung, Nachwirkung von Seuchen aller Art, Kriegsbeschädigungen ganz beträchtlich leidet und schon deswegen einer weitgehenden sozialen Fürsorge bedarf. Dieses Moment tritt natürlich auch in die Erscheinung, und man muß sagen, daß die deutsche Sozialversicherung noch den Umfang ihrer Tätigkeit erweitern muß, um den einfachsten Verpflichtungen nachzukommen.

Auch dieses Kapitel steht am 7. Dezember, dem Wahltag, zur Debatte. Es ist zu hoffen, daß das arbeitende Volk den Feinden seiner Sozialpolitik die richtige Antwort geben wird.

Aus dem Reich.

Die Konzentration des Industrielkapitals. Die Königlich-L.G. ist mit der Vereinigten Stahlwerke von der Zoppener und der Millener Eisenhütte u. a. eine Interessengemeinschaft eingegangen und zwar in der Form, daß die Königlich-L.G. ein Aktienkapital, das die Mehrheit bei der Zoppener ausmacht, übernommen hat. Die Vorgänge sind als Liquidierung einer allgemeinen Umgruppierung in der westdeutschen Stahl- und Eisenindustrie anzusehen. Viel Interesse erregt in dem Kampfe der Streit um das Walzwerk Satop, um die sich neben Krupp die Firma W. Olf, Kettler und Jacobi bemüht.

Die Umwandlung der Rentenbank zum Agrarinstitut. Am Dienstag fand in Berlin die Generalversammlung der Rentenbank statt, die die Umgestaltung der Bank zu beschließen hatte. Gleichzeitig fand die Liquidation des Aufsichtsrates statt. Die Neuwahl der Generalversammlung erfolgt kurz darauf; sie hat sich jetzt folgendermaßen zusammen: Deutscher Landwirtschaftsverband 30 Mitglieder, Reichsländbund 20 Mitglieder, Vereinigung Deutscher Bauernvereine 20 Mitglieder, Reichsverband Deutscher Landwirtschaftlicher Genossenschaften 20 Mitglieder und Generalverband Deutscher Kassenvereine 20 Mitglieder. Die Vertreter der Industrie sind jetzt in der Rentenbank nicht mehr stimmberechtigt. Ferner wurden in der Generalversammlung noch Mitteilungen über die beabsichtigte Gründung des Agrarcreditinstituts, der Rentenbank-Kreditanstalt, gemacht, die als Tochtergesellschaft der Rentenbank ausgebaut werden soll.

Der Reichstagswahlkampf.

Die technische Vorbereitung der Reichstags- und Landtagswahlen.

Im Anschluß an seine bisherigen Veröffentlichungen gibt der Amtliche Preussische Pressedienst aus einer weiteren Verfügung des Ministers des Innern die nachfolgenden Bestimmungen wieder:

Die Stimmzettel

Für den Reichstag tragen den Ausdruck „Reichstagswahl“, die für den Landtag den Ausdruck „Landtagswahl“, darunter ist bei beiden der Name des Wahlkreises, also z. B. „Wahlkreis Ostpreußen“, zu setzen. Die Nummer des Wahlkreises wird nicht aufgedruckt, um Verwechselungen mit den Nummern der Wahlvorstände vorzubeugen.

Die Wahlvorläufe der einzelnen Parteien werden nicht wie bei der Reichstagswahl am 4. Mai 1924 in neben- und untereinander geordneten Feldern aufgeführt, sondern in Quersreifen untereinander gestellt.

Die Farbe der Stimmzettel.

Zur Vermeidung von Verwechselungen der für die Reichstags- und Landtagswahlen bestimmten Stimmzettel durch die Wähler und zur leichteren Feststellung des Wahlergebnisses durch die dazu berufenen Organe wird bestimmt, daß die für die Reichstagswahlen bestimmten Stimmzettel auf weißem oder weißlichem Papier, die für die Landtagswahlen bestimmten dagegen auf rötlichem Papier gedruckt werden.

Nur amtliche Stimmzettel.

Dem bei Einführung der amtlichen Stimmzettel verfolgten Zweck würde es widersprechen, wenn den Parteien gestattet würde, den amtlichen Stimmzetteln nachzuahmen, um ihn mit einer entsprechenden Eintragung an ihre Anhänger zu verteilen oder zu verteilen. Deshalb wäre es mit den Reichstagswahlen nicht vereinbar, die amtlichen Stimmzettel gegen Nachahmung an die Parteien auszugeben, damit der Stimmzettel außerhalb des Abstimmungsraumes parteilich hergerichtet werden kann.

Die Bayerninteressen und die Agrarpolitik Graf Ranitz-Baron Nischthofen.

Scharfe Angriffe gegen den Reichsernährungsminister veröffentlicht in der oberbayerischen Zentrums- und in der preussischen Landtagsabgeordnete Die L. Er wirft dem Grafen Ranitz vor, daß er bei der Kammerarbeit acht tagelange Besuche und nur einen Besuchsbesuch aus seinem Ministerium entsetzt hätte. Aber auch wirtschaftlich geht der Zentrumsminister dem Agrarpolitikern Grafen Ranitz zu Leibe. Bei der Verteilung der Reichsanleihe hätte der Reichsernährungsminister eine Anweisung der Bayerninteressen vernachlässigt, die der Regierung einsehlich als Grundbedingung, außerdem erst auf Umwegen und zu höheren Zinsen für den Zentrumsminister kreditiert hinüber Ranitz 10 Prozent nachkommen und die Preußen gegangen. Politisch hätte der Reichsernährungsminister nur die Reichsanleihe um die Regierungsdirektor beauftragt, nicht aber die Interessen und Forderungen der vom Verkauf von Reich-Produkten, Obst und Gemüse lebenden kleineren Bayern. Ob die Reichsanleihe diesen nachkommen mit den Forderungen auch bei der Wahl folgen werden — oder ob sie weiter Graf Ranitzens intimem Grund v. Nischthofen nachlaufen?

Betrunkene Mordheger.

Die Berliner Zeitung „Republik“ teilt einige Sprüche mit, die von den Teilnehmern des sogenannten „Deutschen Kulturtages“ in Weimar — das heißt von den östlichen Genossen Ludendorfs — am 17. August in das Güterbuch des „Fürstentellers“ eingetragen worden sind. Da heißt es unter anderem: Da kommt der Tag nach Rot und Schand und Qual, da baumeln sie all am Laternenpfahl, denn Deutschland kann erst wieder gesund werden, wenn Ebert, Sennering und die anderen den Tod am Galgen gefunden.

Diese Mordbubensprüche sind unterzeichnet von dem bisherigen Reichstagsabgeordneten Jahrenhorst und zwölf anderen Individuen. Andere aber sind ähnlich. Nun ist es ja wahrscheinlich, daß diese östlichen Kulturtage im „Fürstenteller“ wichtig betrachtet waren. Aber man muß trotzdem fragen, ob nicht auch der Staatsgerichtshof einmal das Buch des „Fürstentellers“ studieren will, das auf den Seiten vom 17. August mehr einem Verbrecheralbum als einem Güterbuche gleicht.

Die Polen

haben in Deutsch-Oberpreußen zur Reichstagswahl diesmal ihren bisherigen kaiserlichen Spitzkandidat abgesetzt, nachdem er einen Stimmenrückgang und völligen Durchfall bei der letzten Wahl zu verzeichnen hatte. Sie pöbeln sich der starken Stellung der katholischen Kirche in Deutsch-Oberpreußen, wo ja selbst die Deutschnationalen einen katholischen Pfarrer aufstellen, dadurch an, daß auch sie zum Reichstag und Landtag einen katho-

lichen Geistlichen namens Stimmas als Spitzenkandidaten aufstellen. Außerdem nennen sie ihre Partei jetzt nicht mehr „Polnische Volkspartei, sondern „Polnisch-katholische Volkspartei“. Das Doppelte Polenblatt bringt jetzt übrigens bereits eine in deutscher Sprache geschriebene Broschüre für diejenigen Oberpreußen, die des Polnischen noch nicht (?) mächtig sind“ heraus. Das bedeutet ein Eingeständnis des Rückganges des polnischen Einflusses in Deutsch-Oberpreußen.

Die Deutschnationalen werfen ihre „Arbeiter“-Strohänner wieder hinaus.

Die Deutschnationalen stießen für Niedersachsen zum Reichstag wiederum an einer Stelle wieder die von der eigenen Parteiführung abgeworfene „Arbeiter“-Liste auf, an zweiter und vierter Stelle die selbständigen Landwirte Schröder und Baur, an dritter Stelle einen Schloßmeister namens Künze. Der bisherige Landarbeiterkandidat „Küster“ wurde wieder ausgeschieden. Der Baur hat seine Schuldenliste mit... Auch Herr Küster dürfte ihm bald folgen — wenn nicht vor den Wahlen kündigt! — Zum Landtag kandidieren die Deutschnationalen in Niedersachsen die bisherigen Abgeordneten Regenborn, Schäfer, Dofje usw.

Die Pleite der Böllischen.

Der moralische Pleite der Böllischen folgt jetzt der finanzielle Bankrott. Es ist bereits so weit, daß Herr Walle zum Beispiel nicht einmal mehr in der Lage war, 1200 Mark für ein Telefonkabel zu bezahlen. Die telefonische Verbindung mit dem Zentralbüro der böllischen Bewegung in Berlin ist deswegen gestoppt worden, und da auch das nichts geholfen hat, ist eine Wiedergabe des verantwortlichen Bureau-Sprechers der Böllischen befohlen. Alles das wird nicht etwa ein Eingeständnis, sondern Angaben, die Herr Walle selbst in einem Briefe an die jählingsschöne Großkassette gemacht hat. Er sagt darüber, daß die finanzielle Pleite nicht einmal mehr die finanzielle Aktion ermöglicht und er sich deshalb um einen größeren oder kleineren Pump, der bis zum 31. Dezember dieses Jahres bestritten werden soll, der wird ihm pumpen? Im Voraus unter Bedauern.

Konkret ist es übrigens den Vaterländischen Verbänden ergangen, die ebenfalls in aller Welt herumturnen und sich trotz ihrer geringen „nationalen“ Tendenzen nicht einmal schämen, in der Schweiz um Geld zu werben. Es ist vorläufig noch nicht darauf näher einzugehen, aber jetzt ist die patriotische Bewegung nach der Reichstagswahl eine besondere Freude nicht mehr. Hat man wollen, so sagt der Parlamentarier, nur so schnell sein, daß sich die „nationalistische“ Bewegung auf eine länderliche Mittel aufbaut und neben ihr aus der gleichen Quelle auch Herr Ludendorff und seine Strategie im Münchener Bürgerkrieg bezieht werden soll.

Die Umwandlung der nationalsozialistischen Bewegung durch das Ausland war bisher überhaupt nur ein offenes Geheimnis, ohne daß bisher aber politische Bewegungen für die allgemeine Annahme erbracht werden konnten. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß sich dieser Zustand schon in den nächsten Wochen ändern und unserer Volke endlich gezeigt werden kann, wie die „nationale Bewegung“ in Deutschland in internationaler finanzieller Hinsicht ergeht. Wir erfahren ferner, daß das Leipziger Blatt der „Nationalsozialisten“, die „Nationalsozialistische“ in Genuß sich in große, finanziellen Schwierigkeiten befindet und auch der „Citizen“ nicht mehr ein noch aus weiß.

Wiederum ist auch der bisherige böllische Führer Dr. Arnold Ruge, wegen seiner Anreizung zum Mord, seiner Verurteilung zu einem Jahre Gefängnis und der Verweigerung in ein Gemischtes-Verfahren, während, zu den Anti-Vandalen dort übergeben. In Karlsruhe hat er in diesen Tagen eine Rede über „Zwänge der nationalen Bewegung“ gehalten. Was spezialisiert für diese Dinge muß man Herrn Ruge schon ein gewisses Urteil zutrauen. Unter anderem erklärte er: „Nur ein politisches Kriegerros könnte erwarten, daß die Erneuerung Deutschlands von Bayern käme.“ Ferner stellte Ruge fest, daß auf der Reichstagswahl die „Böllischen“ neben achtzig ausländischen Männern nur gegen vier hundert und Tüchtling Männer kämpften. Die Nationalsozialisten sind übrigens noch stärker als die Juden.

Es erübrigt sich, den Kassenammer in der böllischen, überhaupt „nationalen Bewegung“ näher zu charakterisieren.

Reichstagskandidaturen.

Für die Deutschnationalen Volkspartei kandidieren im Wahlkreis Potsdam II wiederum Graf Westarp und Geisler an erster Stelle zum Reichstag. Als Spitzenkandidat des deutschnationalen Kreiswahlkreises für Ost- und Westpreußen ist Dr. Quack aufgestellt worden, ein Anhänger der Deutschen Volkspartei, bei allen Parteien wegen seiner Hebung gleich beliebt. Inzwischen hat er den unabhängigen Professor Hoehlich verdrängt.

„König Kohle.“

Von Upton Sinclair.

44] „Sie meinen im Gefängnis? Aber die Sache wird doch vor ein Geschworenengericht kommen; tangen auch die Geschworenen alle nach Ihrer Pfeife?“
„Man sagt, Sie hätten für die politischen Zustände in Pedro reges Interesse gezeigt; haben Sie nicht unser Geschworenensystem ebenfalls studiert?“
„Nein, jomeit kam ich nicht.“
Von neuem blies der Berghauptmann in die Duff. Nun, auf unserer Geschworenensitze sitzen etwa dreihundert Leute, die wir alle gut kennen. Sie dürfen sich im Gerichtsjaal Jose Restorovich als Vorhänder gegenüber finden, ferner als Geschworene: drei Warenhausangestellte, zwei von Raymonds Schatzkämmerern, einen Metzger, auf dessen Befehl eine Hypothek der Gesellschaft lastet und fünf Metzler, die von der ganzen Sache kein Wort verstehen, jedoch bereit sind, für ein Glas Whisky Ihnen ein Messer in den Rücken zu stechen. Der Staatsanwalt des Distrikts begünstigt in seinen Reden die Bergleute, in seinen Handlungen jedoch uns, und Richter Denton ist der Kompanion von Dagie man, unserem Hauptzeuget.“
„Ja“ — sagte Hal — „ich habe bereits von Raymonds Reich“ gehört — nun interessiert es mich, die Raffinerie kennen zu lernen. Sie sind übrigens recht aufrecht.“
„Ich möchte“ — erwiderte der Berghauptmann — „daß Ihnen klar wird, wasogen Sie sich widerlegen. Wir haben den Kampf nicht begonnen und sind auch gern bereit, ihn im Guten zu beenden. Wir möchten bloß, daß Sie den uns zugewigten Schaden wieder gut machen.“
„Unter „gut machen“ verstehe Sie, daß ich mich der Schande ausreißere, den Leuten erklären soll, ich sei ein Betrüger.“
„Ja“ — sagte der Berghauptmann.
„Ich glaube, das muß ich Ihnen überlegen“ — meinte Hal. Er zog einen Stuhl heran, ließ sich nieder, streckte die Beine weit vor sich und rästelte sich bequem. „Die Baul dort oben ist furchtbar hart“ — sagte er und lächelte den Berghauptmann spöttisch an.
Als dann das Gespräch fortgesetzt wurde, geschah dies in einem ganz anderen Ton. „Cotton“ — meinte der Bergange-

„Ich bemerke, daß Sie ein gebildeter Mensch sind. Ich glaube fast, Sie waren einmal das, was die Welt einen Gentleman nennt.“ Das Blut hob dem Berghauptmann ins Gesicht. „Gehen Sie zum Teufel!“
„Ich habe gar nicht vor, an Sie Fragen zu richten“ — fuhr Hal fort. — „Kann mir denken, daß Ihnen die Verantwortung peinlich wäre. Ich meine bloß, daß Sie, als Ex-Gentleman, einige Seiten dieser Sache verstehen können, die einem Skandalenähnlicher wie Stone oder einem „Experten“ wie Cartwright entgegen. Ein Gentleman vermag einen anderen sogar unter der Verteidigung eines Grubenarbeiters zu erkennen. Habe ich recht?“ Hal antwortete auf eine Antwort und der Berghauptmann warf ihm einen lauernden Blick zu. „Nichtreichts.“
„Kann Cotton“ — begann der Bergange von neuem. — „Sie haben mir eben die Gerichtsverhandlungen ausgemacht. Lassen Sie mich die Sache fortsetzen: da haben Sie nun die von Ihnen erwähnten Anlässe, auf den Wänden Ihre ausgewählten Geschworenen, auf der rechten Seite Ihres ausewählten Richters, Ihr ausgewählter Staatsanwalt führt die Sache zu Ende; ich bin es — Ihnen geschichtlich gefallt, Ihr Opfer als warmendes Beispiel für die anderen Arbeiter, ins Gefängnis zu werfen. Wie aber, wenn sich nun am Höhepunkt plötzlich herausstellt, daß Ihr Opfer eine Persönlichkeit ist, die gar nicht eingekerkert werden kann?“
„Nicht eingekerkert werden kann?“ — wiederholte der andere in gebantenvollem Ton. — „Das müssen Sie näher erklären.“
„Nicht das bei einem Manne Ihrer Intelligenz wirklich notwendig? Wissen Sie denn nicht, Cotton, daß es Leute gibt, die Sie nicht ins Gefängnis werfen können?“
Einen Augenblick räuelte der Berghauptmann schweigend; dann: „Es gibt solche im Departement, doch glaube ich sie alle zu kennen.“
„Und ist es Ihnen nie eingefallen, daß es auch im Staate solche gibt?“
Tiefe Stille folgte diesen Worten, die beiden Männer blickten einander scharf ins Gesicht, je länger sie schauten, desto klarer sah Hal in des anderen Augen Zweifel und Unsicherheit aufblitzen. „Denken Sie nur, wie peinlich es für Sie wäre“ — fuhr der junge Mann fort. — „Sie haben Ihr Drama kein inszeniert — so wie neutral abends — bloß die Bühne ist größer, das Publikum wichtiger; dann beim „Denouement“ erkennen Sie züchtigen, daß Sie sich nicht vor den Arbeitern des Nord-Pales gerichtsverpflichtet, sondern sich vor dem ganzen Publikum des Staates ins Unrecht

gesetzt haben, daß Sie sich vor der ganzen öffentlichen Meinung klar als Gelächrer — ja ärger noch, als Lölpel und Idioten bloßgestellt haben.“
Diesmal blickte ihn der Berghauptmann so lange an, daß die Zigarette ausging. Derweilen räuelte sich Hal behaglich in seinem Stuhl und lächelte selbstsam. Dem Berghauptmann war, als jäude vor seinen Augen eine Verwandlung statt; die Bergmannskleider fielen von Hal ab, er sah ihn elegant, im Frack vor sich.
„Wer zum Teufel sind Sie denn?“ — fragte er auf.
„Nun“ — lächelte Hal — „Sie praßelten ja eben mit Ihrem vorzüglichen Geheimdienst: lassen Sie die Angestellten dies Problem erschöpfen: ein junger Mann, Alter einundzwanzig Jahre, Größe fünf Fuß, zehn Spannen, Gewicht hundertdreißig Pfund, blaue Augen, kastanienfarbenes Haar (ein wenig gewellt), geminnende Art, ein Liebling der Damen, — wenigstens behaupten dies die „Gesellschaftschroniken“ — seit Anfang Juli verschollen — man glaubt, er fage in Mexiko auf Bergzügen. Wie Sie ja wissen, Cotton, gibt es in diesem Staat eine einzige Stadt, die sich ihrer „Gesellschaft“ rühmt, außerdem sind in dieser Stadt fünf hundertzwanzig bis dreißig Familien, die etwas bedeuten. Ihre Geheimdienste, wie es der der Allgemeinen Bergzucht-Gesellschaft ist, muß das doch ein Kindespiel sein!“
„Ihre herrliche Schweigen, das schließlich von Hal gedrösch worden. Ihre Verdächtigkeit beweist Ihre Einsicht. Es ist ein Glück für die Gesellschaft, daß zu allig einer ihrer Berghauptmänner ein Ex-Gentleman ist.“
Wieder erstarrte der andere. „Bei Gott!“ — sagte er halb zu sich selbst. Dann mit einem letzten Versuch, die Oberhand zu behalten: „Sie treiben Spott mit mir.“
„Das ist eine der Lieblingsbeschäftigungen der „Gesellschaft“, Cotton. Der gegenseitige Verleber, wenigstens der jüngeren Mitglieder der „großen Welt“, besteht darin.“
„Nichtreichts“ erhob sich der Berghauptmann: „Sagen Sie einmal, frage er, hätten Sie etwas dagegen, auf einige Minuten wieder hinaufzugehen?“
Hal konnte nicht umhin zu lachen: „Ich hätte sehr viel dagegen, seit sechsunddreißig Stunden bin ich auf eine Diät von Wasser und Brot beschränkt, außerdem möchte ich gerne ein wenig frische Luft schnuppern.“
„Aber“, sagte Cotton fast schlägig, „ich muß Sie doch wieder hinaufführen.“ (Fortsetzung folgt.)

Gürttritt mehrerer polnischer Minister.

Warschau, 13. November. (Eigener Fernbericht.) Am Mittwoch sind der Innenminister, der Arbeitsminister und der Justizminister wegen Differenzen mit den politischen Parteien zurückgetreten.

Sowohl hatte das polnische Kabinett Grabski-Strajnski erst eine große Mehrheit im Parlament erzielt. Doch scheint sowohl die Mehrheit der Abgeordneten Korfanowicz als auch die Minderheit (die Führer mehrerer Zeitungen) nicht als die Minderheit der Parteimehrheit angesehen zu werden. Es gilt anzuerkennen, dass die Stabilisierungspolitik Grabskis, der gegenwärtig wegen ausländischer Anleihen verhandelt, die Gegenforderungen der Parteien an die Regierung schelten sich so stark zu widersprechen, dass darüber die betroffenen Minister sich nicht mehr halten konnten. Auch in Polen wird eben auf die Dauer nur rechts oder links registriert werden können.

Die Arbeit auf den österreichischen Bahnen wieder aufgenommen.

Genügende Zugstände der Regierung.

Wien, 13. November. (Eigener Fernbericht.) Der Eisenbahnbetrieb, der in mühsamer Bescheidenheit und ohne jede Störung durchgeführt worden war, ist beigestellt. Der Gesamtbetrieb ist seit Mitternacht im vollen Gange. Am Mittwoch nachmittags hat die Sitzung der Verwaltungsräte der Eisenbahnen stattgefunden und den Bericht der Unternehmer zur Kenntnis genommen. Die erreichten Zugstände wurden für genügend gehalten. Nur über einen Punkt erwies sich weitere Verhandlungen als erforderlich. Diese Verhandlungen führten am späten Abend zur Einigung.

Vor einem Handelsvertrag mit Japan.

Die „Times“ meldet aus Tokio: Nach einer amtlichen Meldung tritt Japan Verhandlungen an, um einen Handelsvertrag mit Deutschland zu schließen. Der Vertrag soll auf der Grundlage der Weideningung beruhen, um den gleichen Zustand wieder herzustellen, wie er vor dem Kriege bestand.

Kleine Auslandsnachrichten.

Die Deutsche Sozialdemokratische Partei in Polen hat ihren Parteitag für den 7. und 8. Dezember nach Bielsk einberufen.

Yugoslawiens ewige Krise. Am 11. November ist das jugoslawische Parlament aufgelöst worden. Die Kammer der Abgeordneten am 8. Februar. Die Auflösung erfolgte, weil die Bemühungen des demokratischen Kabinetts Dabowitsch um den Eintritt der kroatischen Bauernpartei in dem Widerstand der kroatischen Bauernführer gescheitert sind. Die vom Vizepräsidenten des Parlamentes, Dr. Matichel — einem Parteigänger Radisch — offen zugegebene Tatsache, daß die Entscheidungen der Kroatien in ständiger persönlicher Zustimmung mit der kroatischen Bevölkerung einverstanden sind, hat die Entscheidungen in Wien gefällt wurden, hat in Serbien große Enttäuschung ausgelöst. Nach amtlichen Meldungen beabsichtigt die Regierung, Radisch wegen Hochverrates zu verfolgen und seine Parteiführer auszuweisen. Trifft das zu, so haben die Serben wiederum ein weiteres mal in sehr unglücklicher Weise in fremde Politik gerätet und praktisch die endgültig möglichen demokratischen-föderalistischen Umgestaltung Jugoslawiens, die den allein wirksamen Weg zur endgültigen Befriedung des Balkans bildet, verhindert. Die mehrfach demonstrierte Neigung von Radisch wird durch italienische Meldungen bestätigt, nach denen er in Triest eingetroffen ist.

Mittige Zusammenkünfte in Griechenland werden von der griechischen Regierung als kommunistische Agitation zurückgeführt, die neuerdings ja am ganzen Balkan ihre Aktivität konzentriert.

Schlägerei im rumänischen Parlament. In der rumänischen Kammer kam es zu großen Ständeln. Weil es bekannt wurde, daß ein Führer der Opposition, Dr. Lipu, von den Sowjets aus Moskau eine Depesche erhalten habe, in der die rumänische Regierung aufgefordert wird, die Bolschewikbewegung in Bessarabien zu unterstützen. Als ein Minister in offener Sitzung an Dr. Lipu die Frage richtete, was es mit der ominösen Depesche für eine Bewandnis habe, stürzte Lipu gegen die Ministerbank und schrie dem Minister mit geballten Fäusten zu: „Bandid!“ Es entstand ein allgemeiner Tumult, welcher zu einer Schlägerei zwischen der Opposition und der Regierungspartei ausartete. Hieran wurde die Sitzung geschlossen. Nach Wiederöffnung erklärte Minister Baltisani, die Untersuchung habe ergeben, daß das Telegramm der Bolschewiki tatsächlich aus Moskau über Riga und Warschau in Bukarest eingetroffen sei. Sein Inhalt sei dadurch bestätigt worden, daß Lipu selbst es seinen Parteifreunden gezeigt habe. Lipu gab zu, eine solche Depesche erhalten zu haben, erklärte jedoch, niemand könne ihn dafür verantwortlich machen, daß jemand ihm ein solches Telegramm schicke.

Aus aller Welt.

Bergport und Safentropfen.

Der angeblich politisch neutrale „Alpenverein“ wirkt bekanntlich den „Naturfreunden“ immer wieder vor, daß sie die Politik in die Berge tragen. Wie es mit der politischen Neutralität des Alpenvereins bestellt ist, geht aus amtlichen Meldungen hervor, die wir in der Zeitschrift „Die Naturfreunde“ finden. Dort haben wir die Tür der Hospizhütte des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins auf dem Dachstein, deren obere Hälfte ein seltsames Saferzeug „sieri“, das mit Desfarbe auf die Tür bemalt ist. Auch die Alpenvereinsstütze auf dem Hochkogel trägt ein seltsam seltsames Saferzeug. Die Juden kämpfen zurzeit gegen die Bestrebungen, sie aus diesem Verein auszuscheiden. Bestritten werden sie dort aber auf jeden Fall, so daß dieser Kampf ziemlich hartnäckig ist.

Minen in Skagerrak.

Zu warnenden Hinweisen dänischer und norwegischer Bergbauergesellschaften, deren Richtigkeit auch durch einige Schiffsunglücke der letzten Zeit bestätigt wird, geht hervor, daß im Skagerrak und an der norwegischen Küste noch immer englische Minen schwimmen, die während des Krieges gegen die deutschen U-Boote in diesem Wasser gelegt worden sind. Die Ankerketten sind allmählich durchgerostet, und die Herbitürme treiben nun die Minen an die Meeresoberfläche. Von den 60.000 amerikanischen Minen, die zwischen den Orkney-Ineln und Bergen ausgelegt wurden, sind nach Kriegsausbruch 40.000 wieder aufgefischt worden. Die übrigen lagen so tief, daß sie nicht gefunden werden konnten, bis sie jetzt von den Stürmen losgerissen und in das Schieferwasser getrieben worden sind.

Gardibarer Kaffee.

Gestern wurde dem bei dem Eisen- und Stahlwerk Hoesch in Dortmund beschäftigten Arbeiter, Johannes Schulz, als er das in der Größe eines Bierglases überreicht. Bei dem Versuch, den Inhalt, der aus schwarzem Pulver bestand, auszuschütten, wurde der Leib aufgetrieben und die rechte Hand abgerissen. Seine im Zimmer wohnende Hausfrau sowie drei Kinder wurden lebensgefährlich verletzt. Die Zimmereinrichtung wurde vollständig demoliert. Schulz starb auf dem Transport zum Krankenhaus. Auch die anderen Schwerverletzten glaubt man kaum am Leben erhalten zu können. Über den Täter fehlt jede Spur. Man nimmt an, daß es sich um einen Nachahmer der ersten Frau des Schulz handelt.

Wie lange ist der Abgeordnete immun?

Berlin, 13. November. Der Untersuchungsausschuß des Reichstages stimmt am Mittwoch einstimmig der bereits vom Präsidenten Löbe vertretenen Rechtsansicht zu, daß die Mitglieder des Untersuchungsausschusses und des Auswärtigen Ausschusses, die nach Artikel 33 der Reichsverfassung auch nach erfolgter Reichstagsauflösung bestehen bleiben, die Immunität bis zum Zusammentritt des neuen Reichstages besitzen. Staatssekretär Zweigert vom Reichsministerium des Innern gab als Vertreter der Reichsregierung bekannt, daß diese sich bei der Zweifelhaltigkeit der Rechtslage die von den Mitgliedern der Ausschüsse günstigere Auslegung zu eigen gemacht hat. Sie hat daher den Oberstaatsanwalt beantragt, von solchen Strafverfolgungsmaßnahmen Abstand zu nehmen, durch die eine Befähigung der Mitglieder der beiden Ausschüsse behindert würde. Mit entsprechenden Anregungen wird die Reichsregierung an die Landesregierungen herantreten. Soweit die Entschuldigungsverträge liegen, ist es allerdings der Einspruch durch die Verwaltung entzogen. Eine Gewähr dafür, daß die Immunität als gegeben annehmen, besteht bei der Zweifelhaltigkeit der Rechtslage nicht. Die Reichsregierung beachtet deshalb, dem Reichstag eine Gesetzesvorlage vorzulegen, durch die die Immunität der Ausschussmitglieder auch nach Auflösung des Reichstages ausdrücklich sichergestellt wird.

Die beiden kommunistischen Mitglieder des Ausschusses, Ruth Fischer und Thälmann, waren zu den Verhandlungen des Ausschusses nicht erschienen, um sich nicht der Gefahr der Verhaftung auszusetzen. Der Antrag, zwei Stellvertreter der Verhandlungen betreiben zu lassen, wurde vom Ausschuß abgelehnt.

Reichswehrpolitik im Prozeß Hermann.

Der Prozeß gegen den früheren thüringischen Innenminister Genossen Hermann wurde am Mittwoch fortgesetzt. Der Verlauf der Mittwochs-Verhandlung zeigte deutlich, daß ein junger Oberstaatsanwalt bei Prozessen gegen sozialdemokratische Minister seine Spuren verdienen will. Als erster Zeuge wurde am Mittwoch der frühere thüringische Innenminister Genosse Liebmann vernommen. Die Richtlinie, so führte er aus, die das Reich über die Schuldenfrage herausgegeben hatte, seien sehr streng gewesen. Über 1700 Stellen seien in der thüringischen Landespolizei unbesetzt gewesen. Durch die Regierung sei die Aufstellung einer Hilfspolizei geplant worden für den Fall, daß irgendwelche Angriffe auf die Republik erfolgten. Die Hilfspolizei sollte zusammengezogen werden, sobald Gefahr drohe. Dieser Plan der Hilfspolizei sah die Notwendigkeit einer Bewaffnung vor. Es konnte sich infolge der Bestimmungen des Friedensvertrages nur um eine außerordentliche Bewaffnung handeln. Ueber die Erlangung der Mittel habe er mit Minister Feld gesprochen. Dieser sei damit einverstanden gewesen, daß die Mittel für diese Zwecke käuflich gemacht werden sollten. Um nicht eine härtere Bewaffnung in die Bevölkerung hineinzutragen, sei die Aufstellung der Hilfspolizei und die damit verbundene Maßnahme abgelehnt worden. Als Genosse Liebmann auf die Art der Bewaffnung eingegangen wolle und das Verhältnis zwischen der Reichswehr herbeiführte, wurde die Frage aufgeworfen, ob die Aussagen des Genossen Liebmann in nichtöffentlicher Sitzung weiter gehört werden sollten. Entgegen dem Antrag des Oberstaatsanwalts beschloß das Gericht, den Zeugen Liebmann über diese Fragen zu hören und die Öffentlichkeit während der Dauer seiner Vernehmung von der Verhandlung auszuschließen.

Der Zeuge Claß, der Waffenmeister der Landespolizei ist, gab an, Müller-Brandenburg habe von den Waffen in dem geheimen Raum gesucht. Seine Überzeugung bei der Aufindung der Waffen durch die Reichswehr und den Leiter des Landeskriminalgamtes habe er für ein künftliches Gelnz gehalten.

Danach wurde der Zeuge Müller-Brandenburg vernommen. Auf besonderen Antrag der Verteidigung wurde er nicht vereidigt, da er als Zeuge in Betracht komme. Die Entnahmungsaktion in Süd-Thüringen habe er geführt bis zum Juli 1923. Dann habe er die Aktion abgegeben. Was weiter daraus geworden sei, das könne er nicht sagen, denn auf seine persönlichen Anfragen über die Waffenangelegenheiten sei ihm die Auskunft verweigert worden. Er habe aber stets den Eindruck gehabt, daß Minister Hermann mit diesen Vorfällen nichts unternommen hat, was als staatsfeindlich betrachtet werden könne. Hermann habe diese Maßnahmen erlassen, um den Schutz der Republik zu gewährleisten. Daß Minister Hermann mit den Waffen illegale kommunistische Verbände ausräumen wollte, sei eine kindliche Vermutung. Er sei einfach sprachlos gewesen, als durch Klisch das geheime Waffenlager entdeckt worden sei.

Die widerspruchsvollen Aussagen der letzten Zeugen hatten ein längeres Verhör zur Folge. Der Oberstaatsanwalt glaubte, den Waffenmeister Claß bei seinen Aussagen bei Unwahrscheinlichkeit erlappt zu haben. Er erklärte den Zeugen Claß wegen Verdachts des Meineides für sofort verhaftet. Die Verteidigung wandte sich mit aller Entschiedenheit gegen diese Art des Vorgehens der Oberstaatsanwaltschaft, das die Ermittlung der Wahrheit erschwere und drohte, die Verteidigung niederzulegen, wenn der Oberstaatsanwalt seine für die einwandfreie Beweisaufnahme hinderliche Maßnahme nicht zurückläge, da die noch vorhandenen Zeugen der Majjoneffe eines Oberstaatsanwalts gegenüber sich hüten würden, eine Aussage zu machen.

Nachwort zum Buchdruckerstreik.

Nach zehntätiger Dauer hat der Buchdruckerstreik in Breslau sein Ende gefunden mit der Bewilligung von 20 Prozent Lohnzulage, die auch im übrigen Deutschland ohne Streit gewährt wurde.

Wir haben die materiellen Forderungen der Buchdrucker sofort nach ihrer Aufstellung als berechtigt erklärt und haben in der Bewegung der Vorkämpfer, einer großen Welle von Lohnbewegungen der übrigen Berufe, in denen die Arbeiterschaft sich wieder ein menschenwürdiges Einkommen erkämpft. Dieser Kampf gehört mit zu dem großen Ringen um die Verteilung der Kosten und wir werden jede Bewegung unterstützen, welche darauf hinausläuft, einen entsprechenden Teil der auf Deutschland ruhenden Belastung den Kapitalisten und sonstigen Besitzenden Schichten zuzuschreiben. Von diesem allgemeinen Gesichtspunkte aus war der Lohnkampf der Buchdrucker berechtigt, der im übrigen in vorbildlicher Geschlossenheit geführt worden ist.

Ein anderes ist die Frage ihres tatsächlichen Vorgehens in Breslau. Darüber wird die Ansicht in Gewerkschaftskreisen geteilt sein. Jedenfalls liegt das eine fest, daß Breslauer Buchdrucker ihre Forderungen unter Anwendung von Kräftemitteln erstritten, die im übrigen Deutschland nicht nötig waren und sich keiner Verluste zufügten, die sich ihre Kollegen im Reich erpart haben, obgleich sie dieselben Zugeständnisse erzielten.

Wogegen wir uns aber ausdrücklich wenden müssen, das ist die Ausdehnung des Lohnkampfes auf die Arbeiterpresse, die sich bereit erklärt hatte, die Forderungen zu bewilligen bis zum Zeitpunkt eines neuen allgemeinen Tarifabschlusses. Tatsächliche Erweiterungen der Buchdrucker können nicht da über hinweggehen, daß der Kampf, den sie führten, gegen das Kapital und gegen kapitalistischen Profit gerichtet war, was bei Arbeiterkämpfern nicht in Frage kommt. Er war hier umso unangebracht, als z. B. die „Volkswacht“ ihren Buchdruckerangehörigen schon vorher etwa 22 bis 25 Prozent Lohn über den Tarif auszahlte, eine Beurlaubung, die ihnen auch sehr im gleichen Betrage erhalten geblieben ist. Weitere Zulagen über das allgemeine in Beruf werbliche mütigen natürlich die Konkurrenzfähigkeit des Arbeiterblattes vernichten, also am Ende gegen die Buchdrucker selbst ausschlagen. Der Druck der „Breslauer Nachrichten“ und ihre Lieferung an unsere Abonnenten geschah im beiderseitigen Interesse, wir erkennen aber an, daß damit die Streikleitung eine Milderung des Antachs, das sie vielleicht selbst empfand, versucht hat.

Ganz unangebracht erscheint uns auch in diesem Falle das kommunistische Geschrei gegen die „Gewerkschaftsbezogenen“. Was die Buchdrucker in Breslau nicht oder gut gemacht haben, verantworten sie selbst; denn sie haben es in Mitgliederansammlungen mit erschütternden Mehrheiten beschlossen, und wenn ein allgemeiner Kampf, bei dem Lohnforderungen in der Höhe von 30 Prozent gestellt werden, mit einem Vorstoß von 20 Prozent abschließen, so ist das ein Erfolg. Die Kommunisten sollen sich an diesen von ihnen eingeleiteten wilden Streiks erinnern, in denen nicht ein Pfennig erhalten wurde, die elend auskommen und bei denen den Arbeitenden nur der einzige Trost blieb, daß die kommunistische Presse über die „Abwürgung durch Bosen“ schimpfte, wovon keiner der in den Streit Getriebenen hat wurde.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Steine Reichsbannergründung. Am Sonntag, den 9. November, erfolgte hier die Gründung einer Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Als Redner erschien Student Karl Rejkowski aus Hundsfehd. Die Versammlung wurde durch mehrere Bessene der Umgebung wirkungslos unterfüßt. 53 Mitglieder traten sofort der Ortsgruppe bei. Auch hier wird der Kampf gegen Finsternis und Dunkelheit hart ausgenommen.

Marschall — Herrmann. Die gar flüchtige Niederlage, die dem Deutschnationalen Hennig vor kurzem in einer Versammlung in Marschall von den Stadelmünger Arbeitern bereitet wurde, sich den Ruhm der Kunzjäger nicht schämen und sie vertrieben sich eine Kanone aus Berlin, den Staatsarbeiter König, zu einer Gastspielrolle. Für einen Staatsarbeiter hatte der Mann übrigens verdammt gut gepflegte Hände, die wirklich nicht nach schwerer Arbeit aussehen. Anwesend waren in dem großen Saal 54 Personen, genau gezählt, dabei aber waren 1/2 alles andere, nur nicht Deutschnationaler, zum größten Teil Genossen von uns. Dies bewog auch den Redner, über die Deutschnationalen herzugreifen, die er anscheinend als Wölfe in Schafsheiden ansah. Recht hat er in dieser Beziehung. Trotz seines temperamentvollen Redens war der Besfall mehr wie dürftig. Zur Entschuldigung konnte freilich angeführt werden, daß ihr ehemaliger Duhrdruker und Vertreter der Reichstagsabgeordnete Kurtz, zur selben Zeit in Deutsch-Lissa sprach.



Jede verständige Mutter gibt ihren Kindern Rathreiners Malzcaffee.

Rathreiners Malzcaffee erhält die Kinder frisch und kräftig und macht den Kleinen die Milch schmackhaft. Tausende von Ärzten empfehlen ihn.

Der Gehalt macht's!

Der Mäsen-Erreger gefunden?

Dr. Kulumata vom Laboratorium Kitajato (Japan) teilt mit, daß ihm die Entdeckung der Mäsenbakterie gelungen sei.

Ein Verbrechen am Bahnhofshalter?

Die Berliner Kriminalpolizei beschäftigte sich mit einer merkwürdigen Angelegenheit. In der Nacht vom 1. zum 2. November verlangte ein Herr am Potsdamer Bahnhof an dem einzigen noch offenen Schalter für Fernzüge eine Fahrkarte. Während der Beamte die Fahrkarte fertig machen wollte, verlör er das Bewußtsein. Ein zweiter Beamter, der zufällig im Hintergrund des Schalterraumes anwesend war, ließ sofort hinzuz. Der Herr war jedoch bereits verschwunden. Beide Beamten behaupten nun, der Herr habe sie durch ein Karikostum betäubt. Im Schalterraum sei auch ein Chloroformgeruch spürbar gewesen. Sie sind beide erstaunt. Die Polizei wartet das Ergebnis der ärztlichen Untersuchung ab, weil sie nach vielen Erfahrungen annehmen zu können glaubt, daß man die „Kartoffeln“ nur auf einer Suggestion beruhen.

Die Nothaut als Parlamentarier.

Die Nachkommen des alten Chingachod finden sich immer mehr in die moderne Zeit und fordern auch ihre Wäben und Kemer für sich. So ist jetzt zum erstenmal ein Indianer in ein Parlament gewählt worden, und zwar ist es ein Mann aus dem Stamm der Huronen, Ludger Billan, ein ehrlicher Schneeschuhfabrikant, den man dazu auserkoren hat, im Abgeordnetenhause von Quebec als Parlamentarier zu wirken. Billan ist der Hauptling der Huronen und ein angesehener Mann, aber sein Stamm hat nach dem kanadischen Gesetz kein Stimmrecht, und so erhebt sich denn die Frage, ob er, der selbst nicht wählen darf, gewählt werden kann. Jedenfalls hat die Wahl Billans unter den Nothäuten von Quebec große Begeisterung ausgelöst, und man fordert ungekümmt, daß der Huronenhäuptling seine Tätigkeit als Abgeordneter antreten darf.

Schwerhörige

laufen und tragen die neue Hörspindel mit Vergnügen. Genaue Nachform in der Ohnmuschel durch vorerhaltenen Gipsabdruck nach Anleitung. Kein Hörrohr, kein elektrischer Apparat. Verlangen Sie Druckladungen gratis und franko. Heimvertrieb in allen Kreisstädten gelohnt. Bewerbung unter Angabe bisheriger Tätigkeit. 5008

Hörkapsel-Gesellschaft m. b. H.
Breslau 10, Matthiasstraße 26.

Proletarier!

Beseitigt die Hindernisse des Sprachschranken! Lernet die Weltsprache **Esperanto**, die von Arbeitern aller Nationen gesprochen und verwendet wird

Sozialdemokratie und Landwirtschaft von Georg Schmidt

Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von sämtlichen Kolporteurs entgegengenommen.

Man nehme Henko!

Die allbewährte Henkofs Wasch- und Bleich-Soda spart Seife beim Waschen und ist das beste Einweichmittel

HENKO

Bilie bei allen Einkäufen stets die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen.

Wir empfehlen die Versorgung mit Konserven

da noch sehr preiswert. 5204

Für neue Einkäufe fordern die Fabriken bereits höhere Preise.

Schnittböhnen	Dose 1 kg	0.85 und 0.95
Erbsen	Dose 1 kg	0.55, 0.65, 0.75
Bruchporgel	Dose 1 kg	2.00 bis 3.55
Stangerporgel	1 kg	2.65 bis 4.40
Erbsen mit Karotten	1 kg	0.80 u. 1.-
Seitzler Mierlei	1 kg	0.85 u. 1.20
Karotten	Dose 1 kg	0.50, 0.65, 0.80
Kohlrabi mit Grün	Dose 1 kg	0.55 u. 0.95
Spinat, fein gewiegt	Dose 1 kg	0.50 u. 0.70
Zotatensuppe	Dose 1 kg	0.90 u. 1.00
Steinpilze	Dose 1 kg	1.60 u. 1.80
Pfifferlinge, junge	Dose 1 kg	1.20
Sp. elmus aus Edelobst	1 kg	0.80
Äpfel, weiß, halbe	1 kg	1.-
Äpfel, rot und dunkel	1 kg	0.85
Äpfel	1 kg	1.35
Birnen	1 kg	0.65
Preisselbeeren	1 kg	1.30
Äpfelkörner mit Schweinefleisch	1 kg	0.65
Rindsgulasch	1 kg	1.50

Ausnahme-Angebot! Solange Vorrat reicht!

Gutes Kakaopulver

leicht löslich, 1/2 kg 0.70, bei 2 1/2 kg 0.68

Wir besonders beachtenswert und billig bieten noch an:

Apfelkorn, saftig	1/2 kg	1.10, 1.20, 1.40
Pflaumen, saftig	1/2 kg	0.70, 0.90, 1.-
Pflaumen, saftig	1/2 kg	0.60, 0.70, 0.80
Pflaumen, böhmische	1/2 kg	0.35, 0.40
Äpfelkorn, reine vorzügliche Mischungen	1/2 kg	0.40, 0.50, 0.70, 0.80

Hallowee-Datteln	1/2 kg	0.80
Karotten	Karton	1.20
Deil. Feigen	Gelatine-Karton	0.70, 1.-, 1.90
Spanische Feigen	1/2 kg	0.40 und 0.50
Türkische Tafelfeigen	1/2 kg	0.80
Oranger Dats	1/2 kg	0.60
Kochschokolade, Bloch	1/2 kg	0.85
Meizenmehl 040	1/2 kg	0.18
Reifer-Auszugmehl, fein und griffig	1/2 kg	0.23
Reiner Anstichmehl	1/2 kg	0.40
Kindermarkt	1/2 kg	0.60
Müller's Deil-Schmalz	1/2 kg	1.10
Amerikanischer Räucherbrot, geräuchert	1/2 kg	1.05
Schweizer-Käse, prima	1/2 kg	1.60
Tilsiter Käse, prima	1/2 kg	1.20
Gouda-Käse, holländisch	1/2 kg	1.-
Gorgonzola-Käse, echt	1/2 kg	2.40
Gehelmte-Käse	Stück	2.-
Hofsteiner Salamiwurst	1/2 kg	1.80
Berliner Mettwurst	1/2 kg	1.60
Bendleberwurst, mit Speckstücken	1/2 kg	0.90
Landwurst	1/2 kg	0.80
Echte Doppelner Würstchen	Stück	0.25
Franz. Velschbienen in Tomaten	Dose	0.90
Kollmops in Remoulade	Dose	0.85
Heringe in Gelee	1/2 kg-Dose	0.60
Katerfrühstück	Dose	0.85
Bratheringe	8 Str.-Dose	5.90
Engl. Fettbällchen, geräuchert	1/2 kg	0.50
Batterade, geräuchert	Bund	0.50 und 1.40
Spezosen, geräuchert	1 1/2 kg-Röhre	2.20
Jawali-Ananas, herrliche Früchte	1/2 kg	0.80
Troster Geleisfel, Pa. ererbömyer	1/2 kg	0.70
Cabinet-Ans.	1/2 kg	0.70
Echte Teftower Rübchen	1/2 kg	0.25

Wild und Geflügel

Kehrläden, -Keulen, -Blätter - Hasen, Kaninchen, Fasanen zu billigsten Tagespreisen.

Hamburger Mastgänse	1/2 kg	2.00
Schlesische Mastgänse	1/2 kg	1.50-1.80
Kaninchen	1/2 kg	2.00
Junge Fasane	1/2 kg	3.80

Jeden Dienstag frische Wellwurst.

Der Versand nach auswärts wird schnellstens und auf das Beste erledigt. Wir bitten, unsere Preisliste anzufordern.

Otto Stiebler

Breslau, Zwingerplatz 5 und 24 Filialen.
Größtes Import- und Versandhaus im Osten Deutschlands.

Wild-, Geflügel- Großhandlung von Herbert Böhm

Telefon: Ohle 324
nur 62 Gartenstraße 62 nur

Geflügel

Schlesische Bratgänse	Pfd.	1.- Mk.
Schlesische Hafer-Gänse	Pfd.	1.10 Mk.
Schlesische Fett-Gänse	Pfd.	1.30 Mk.
Schlesische Mast-Gänse	Pfd.	1.30-1.40 Mk.
Hamburger Mast-Gänse	Pfd.	nur 1.70 Mk.
Ung. Stepp-Gänse, bis 18 Pfd. schwer	Pfd.	1.75 Mk.
Schlesische Enten	Pfd.	1.20-1.60 Mk.
Ungarische und Hamburger Enten	Pfd.	von 1.70 Mk. an
Ungarische und Schlesische Puten	Pfd.	1.90-1.60 Mk.
Schles. Fett-Hühner u. Hähne, darmfrei	Pfd.	von 1.- Mk. an
Schlesische Brat-Hähnchen	Pfd.	1.50 Mk.

Geteilte Gänse

Halbe Gänse	Stück von 2.-	Mk. an
Haut- und Linsenfett	Pfd.	2.95 Mk.

Wild

Fasanen-Hähne, die stärksten	Stück	5.95 Mk.
Fasanen-Hühner, die stärksten	Stück	4.95 Mk.
Hasen ohne Fell	Stück	4.00-7.90 Mk.
Reh-Fleisch	Pfd.	0.70 Mk.
Reh-Ristler	Pfd.	1.50 Mk.
Reh-Rücken und Keulen	Pfd.	1.90 Mk.
Hirsch-Fleisch	Pfd.	0.60 Mk.
Hirsch-Rücken, Keulen, Blätter	Pfd.	von 1.- Mk. an

Diverses

Land-Butter Pfund nur 1.70 Mk.

1a Mast-Ziegenfleisch Pfd. 0.60-0.70 Mk.

Auf Bestellung wird Wild bratfertig zubereitet!
Der Verkauf zu diesen Preisen findet nur solange Vorrat reicht
Donnerstag, Freitag und Sonnabend statt
Telephonische Bestellungen werden bestens ausgeführt!
Schnellster Versand nach auswärts.

ERFRORENE

Ballen Finger, Ohren Nasen, auch veralt. Fälle behandle man rechtzeitig mit aus bestem Fischierelm etc. hergestellten **Pernfeld-Frostmittel** Flasche mit Pinsel 1.50 Mk.

Alleiniger Fabrikant: Breslau I
Aeskulap-Apotheke Ohlauer Straße 3

Ulster Anzüge

billigste 0372
Franz Bilek
Friedr.-Wilhelm-Str. 105

Parteilreunde

kaufen an Bahnhöfen, verlagert in Hotels, Restaurants, Cafés stets die **Volkswacht**

Buchdruckerlei Volkswacht

BRESLAU 2
Flurstraße 4/6

übernimmt die Anfertigung sämtlicher Druck-Arbeiten für Industrie, Handel, Vereine u. Gewerkschaften in ein- und mehrfarbiger Ausführung bei preiswerter Berechnung und schnellster Lieferung.

Arbeiter-Bekleidung

Winter-Sportjoppen
Manchester-Anzüge
Hosen kaufen Sie **billig u. gut** bei **Weniger**
Breslau, Neumarkt 36

Käufe

Räder Rahmen faul Breite Str. 43

Blaue Arbeits-Jacken

schräg oder gerade
Hosen
in nur 1a Qualität
Kessel- u. Schürz-Anzüge
Oskar Dehmel,
Neumarkt 45

Butterstoffe

Metz 50 Pf. bis 3 Mark, Garn 1000 m 40 Pf., 100 Sterne 30 Pf. 1.60, 100 Spürnettel 1-5 Pf., Oberhafter Sieg 15 Pf., 700 g 40 u. 60 Pf.
Berthold Lippert,
Geierstraße 16, 9031

Maß-Schneider

auf Ulster und Sattos
Tarif 1-8 gefügt.
Franz Bilek
Friedrich-Wilhelm-Straße 105

Wir suchen für unsere Feigwarenfabrik per sofort einen durchaus branchekundigen Sachmann als **Stadelmeister**

Es kommt nur eine allereifte Kraft in Frage.
Geht. Bewerbungen bitten wir zu richten an:
Nima-Werke, A.-G., Glogau.

Heines Werke

Einmaliger Gelegenheitskauf!

4 Bände in Halbleinen	(statt 11.60)	nur 7.-
4 Bände in Ganzleinen mit ff. Goldpressung	(statt 14.40)	nur 10.-
4 Bände in 2 Bänden, gebunden, Ganzleinen mit ff. Goldpressung, blütenweißes Papier (statt 14.40)		nur 10.-
4 Bände in 2 Bänden, gebunden, Halbleder mit ff. Goldpressung, blütenweißes Papier (statt 20.-)		nur 12.-
4 Bände in Halbleder mit ff. Goldpressung, blütenweißes Papier, (statt 24.-)		nur 14.40

Die Bände enthalten insgesamt ca. 1200 Seiten Text, 4 Heine-Bildnisse und verschiedene Anmerkungen (Auflage 1923 u. 1924). Nachbezug zu denselben billigen Preisen ausgeschlossen, da Bestauflage. - Auswärts gegen Voreinsendung.
Zu beziehen nur durch

Volkswacht-Buchhandlung

BRESLAU III, Neue Graupenstraße 5.
Große Anzahl anderer Klassiker zu ähnlich günstigen Preisen.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 13. November.

Sozialdemokratische Partei.

H. Oberte und Kasserer. Heute abend 7 Uhr muß alles im Heiligen Geist-Gymnasium sein zu einer Besprechung über die Finanzfrage.

Unflätigkeiten der Nationalen.

Mit einem flegelhaften Witz des Reichspräsidenten, der als Rarratur auf einem Bierde in Gesellschaft des Generals Ebert dargestellt wird, leitet die „Schlechte Tagespost“ den deutsch-nationalen Wahlkampf ein.

Der Jörn gegen den Präsidenten Ebert kommt bei den kleinen Geistes so heftig zum Ausdruck, weil sie ihm „die Schuld“ an der Reichstagsauflösung zuschieben, also an der Ermöglichung des Strafgerichtes ihrer eigenen Wähler.

Eine 20 Stahlschmelze, gegen deren gemeinsamen Auszug keine Staatsgewalt etwas einzuwenden hätte, verließen am Abend des 9. November auf dem Wege Ludendorffs Aufruf.

Die sonntäglichen Überarbeiten des Flugblattes sind von derselben Art. Bekanntlich hat jetzt jeder das bürgerliche Regierungsgeschäft in der Hand.

Der Kampf beginnt!

Sonntag, den 16. November.

Flugblatt-Verbreitung.

In den Dörfern sind sofort alle Vorkehrungen zu treffen, damit am Sonntag vormittag das erste Flugblatt der Partei verbreitet werden kann.

Alle Parteigenossen, ob jung oder alt, Mann und Frau, haben sich für Sonntag vormittag bereit zu halten, um diese sehr wichtige Parteiarbeit zu leisten.

Die Verbreitung erfolgt von den Bezirkslokalen aus. Ueberall Treffpunkt um 9 Uhr.

Seht die Wählerlisten ein!

Die Wählerliste für die Wahlen zum Reichs- und Landtage wird, wie schon gemeldet, in der Zeit vom Sonnabend, den 15. bis einschließlich Sonnabend, den 22. November, von vormittags 10 bis abends 7 Uhr, in der Besting-Turnhalle, Bestingplatz 12, zu jedermanns Einsicht öffentlich ausgelegt.

Der Genosse...

Er redet nicht viel. Wenn er schon in Versammlungen das Wort ergreift, dann scheint er verlegen oder es zittert merkbar in ihm tiefste Erregung.

mit dem eigenen Einkommen umgehen. Die ihren persönlichen Vorteil suchen, lächeln im Stillen über den dummen Kerl. Aber der ist durchaus nicht so dumm wie die Lacher meinen.

Wie die Krankenkasse betrogen wird.

Am 28. vorigen Monats ist der Schlosser N. von hier wegen schwerer Urkundenfälschung in zehn Fällen sowie wegen Betruges in neun Fällen und wegen versuchten Betruges in einem Falle durch das Schöffengericht des hiesigen Landgerichts zu acht Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Heute abend

spricht im großen Saal des Schießwärders Genosse

Ernst Heilmann.

Massenbesuch wird erwartet!

Grund deren die Zahlung bei der Kasse zu erhalten, zu welchem Zwecke er aber noch die Quittungsunterschrift seiner Freunde fälschen mußte. Auf Grund dieser zehn Mal begangenen Fälschungen ist es ihm gelungen, die Allgemeine Christenrentenkasse in neun Fällen um mehrere hundert Mark zu betrügen.

Vorzeltiger Frost.

Seit einer Reihe von Tagen hat sich verhältnismäßig früh kaltes Wetter in Schlesien und Ostdeutschland eingestellt und nach einer kurzen milderen Periode ist die Nacht das Thermometer bis unter 6 Grad Null gesunken.

Strafen für Uebertretung des Versammlungsverbots.

Der Polizeipräsident macht bekannt: Es ist vielfach die Meinung verbreitet, daß Besuche gegen die Verordnung des preussischen Ministers des Innern, betreffend Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel und öffentliche Umzüge strafrechtlich nicht geahndet werden können.

Sonderkonzert des Orchestervereins.

Vor der mit großangelegten Steigerungen und subtilsten Einzelheiten zur Aufführung gebrachten 9. Sinfonie, eröffnete Professor Dohrn den Beethovenabend mit einer eindrucksvollen Weberorgel der Coriolanoverzüge.

Von den Arbeiterkinderfreunden!

Heute, abends 7 1/2 Uhr, Selberzulammenkunft. Da wir heute weiter basteln, ist das notwendige Material (Klebstift, Pinsel, Lineal, Zeichnungs-, Karten- und weißes Papier) mitzubringen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Banner 10. Freitag, den 14. November, abends 7 Uhr, bei Graf, Westendstraße: Monats-Versammlung. Jeder hat zu erscheinen. Der Aufmarsch fällt weg.

Banner Breslau. Sonnabend, den 15. November, abends 7 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung. Es ist Pflicht sämtlicher Republikaner, zu erscheinen. Frei Heil!

Die Breslauer Teuerungszahl vom 12. d. Mts., die vom städtischen Statistischen Amt nach den Grundzügen des Statistischen Reichsamts errechnet wird und zugleich als Grundlage für die Berechnung der Reichszahl dient, beträgt 120,76 Mark.

Die Bevölkerung von Breslau vermehrte sich im Oktober von 565 926 auf 568 094 Personen. Geboren sind 731, gestorben 540, zugezogen 6525, fortgezogen 4548 Personen.

Die diesjährige Auftragsausführung der Breslauer Singakademie bringt das Requiem von Verdi unter Leitung von Professor Dohrn und unter solistischer Mitwirkung von Kolo Walter und Frieda Bierolf aus Berlin und Josef Witt vom hiesigen Stadttheater und Dr. von Feurer-Rolenthal aus Leipzig.

Seitens aus ersten Tagen. Es ist schon so: Auch im Döhrnen der großen Ereignisse ist das Klingeln der Marktschellen vernnehmbar. Unter diesem Motto bringt das neueste Heft der „Frauenwelt“ Anecdolen aus Novembertagen des Jahres 1918, die ein allgemeines Interesse beanspruchen dürfen.

Der Schaufensterdieb festgenommen. In den letzten Tagen tritt in Breslau ein Verbrecher kein Unwesen, indem er Schaufenster- und Schaufensterfenster einhakt und die Auslagen beraubt. Jetzt ist es gelungen, ihn festzunehmen.

Kanarienvogel am Ring. Am 12. November gegen 11 1/2 Uhr vormittags, wurde in dem Grundstück Ring 24 im Hausflur eine Büroangestellte der Firma A. B. Schiffer überfallen, niedergeschlagen und ihr eine Aktentasche mit 3500 Goldmark gestohlen.

Bereinskalender.

Deutscher Eisenbahner-Verband. Freitag, den 14. November abends 7 1/2 Uhr, im Zimmer 3 des Gewerkschaftshauses: Fortsetzung des Vortragsinhalts für Betriebs- und Beamtenräte. Einführung in die Volkswirtschaft. Die Ortsverwaltung.

Letzte Wetternachrichten.

Table with columns: Datum, Temperatur (heut früh, Maxim., Min., seit 24 Stunden), Wind, Niederschlag, Wetter. Rows include Krieten, Schneetoppe, Schreibeckau, Grünb. r., Görlitz, Reuthen, Reinerz.

Das morgige Wetter.

(Vorhersage der Wetterwarte Krieten bei Redaktionschluss.) In klarer Nacht sanken die Temperaturen vielfach unter 5 Grad Ralte. Ein infolge Zusammenstoßes der kalten Kontinentalluft mit der warmen atlantischen Luft über der Nordsee und Ost-England gelegenen Regengebieten wird uns hauptsächlich durch Nebelbildung beeinflusst.

Briefkasten.

Allen Lesern muß eine Besorgungsaussicht bellen. Besorgungsaussicht erhalten unsere Leser auf Verlangen von den Volkswacht-Lesern oder Trägerinnen; die Volkswacht haben die Postzustellung beizugeben. Erscheinung der Redaktion montags von 12-1 Uhr mittags.

K. A. Der Gewinnplan der preussischen Klassenlotterie ist vor dem Kriege auch in der „Volkswacht“ erschienen.

Wer schnell eine gute Suppe kochen will,

nimmt Maggi's Suppen-Würfel (zu 12 Pf. für 2 Teller) und kocht diese nur noch kurze Zeit nach Vorschrift lebhaft mit Wasser. — Alles sonst Erforderliche ist in den Würfeln enthalten. — 25 Sorten wie Grüntern, Königin, Eier-Sternchen, Reis mit Tomaten, Erbs, Tapioka etc., Rumford, Pilz, Reis usw. Kennzeichen: der Name Maggi und die gelb-rote Packung.



Die Maggi-Bezeichnung hat ihre Eigenschaften der Kontrolle des Schweizerischen Instituts für den Warenverkehr in Bern. Sachverständiger Dr. Martin Schick, unterzeichnet.

Konzerte.

2. Konzert des Landesorchesters für den Arbeiter-Bildungsausschuss.

Das zweite Konzert des Landesorchesters, das der Arbeiter-Bildungsausschuss im großen Saal des Gewerkschaftshauses veranstaltet, zeigt wieder, daß diese vollständigen Darbietungen trotz der außerordentlich billigen Preise (50 Pfg. für einen Sitzplatz) musikalische Qualitätsleistungen zu geben fähig sind. Das Programm war diesmal reichhaltiger wie bei dem ersten (No. 1) Abend und blieb trotzdem einheitlich in Natur. Die Beethoven'sche 4. Sinfonie war in Abweichung vom sonstigen Konzertgebrauch sehr zweckmäßig an den Anfang gestellt, während das Publikum sonst derartige große Werke meist erst dann zu hören bekommt, wenn es bereits durch das übrige Programm ermüdet ist. Die Wiedergabe unter Leitung von Herrn M. und N. war würdig. Eindrucksvolle Orchesterleistungen aber gab der zweite Teil, der zunächst die melodische und kraftvolle Webersche Oboen-Ouvertüre bot. Es folgte ein selten gehörtes Orchesterkonzert von Tvorat, ein Gänzlichstimmiges Romanze mit dem umfänglichen Cello-Solo stellte sich der neue Cellist des Landesorchesters, Herr S. Hattisch, vor, der sich als Solo-Kontrabaß hinreichender Musikalität und virtuoser Beherrschung seines Instruments erwies. Das Landesorchester kann stolz sein, einen solchen Solisten aus seinem Ensemble heraus stellen zu können. Den Abschluß machte eine prächtige Ballett-Suite von Delsibes mit der sich das Orchester reich verdienten Beifall holte.

Leider ließ der Besuch trotz dem ansehnlichen Programm und trotz der Unterbietung aller anderen Breslauer Konzertpreise immer noch zu wünschen übrig, wenn er sich auch gegen das Vorjahr und den Anfang dieses Winters gehoben hat. Verlangerte Arbeitszeit und Lohnruhr zeigen ihre unvermeidlichen Auswirkungen auch auf die kulturelle Gesandtheit der Lohn- und Gehaltsempfänger.

Abend für Violine, Bratsche und Klavier.

Die interessante Klangverbindung zwischen Violine und Bratsche, die man heutzutage im Konzertsaal selten hört, hören uns Hanna Schmidt und Hans Rißhahn in kläglichsten Werken vor. Wer schon das Zusammenspiel in G. F. Händels Bassacaglia bestens auf einander abgestimmt, so zeigte das Mozart-Duo, in hinreichendem Schwung und unter Begleitung gespielt, wie trefflich die Bratsche sich als Begleitung eignet. Herr Rißhahn verlegt nun allerdings auch über einen besonders warmen Ton, und an keinem musikalisch überlegenen Spiel gefehlt vor allem die gepflegte, ausgeglichene Ruhe. Fräulein Schmidt's Spiel war von bekannter Qualität, sauber und leidenschaftlich gefeigert. Sie spielte unter der gediegenen Begleitung von Max Auersbach am Klavier Bachs 2. Concerto. Am Ende hätte der Ton größer sein können und das Fräulein hat ein modernes Empfinden vielleicht noch etwas zu langsam. Hieran abgesehen, war die Wiedergabe erst und stilvoll. Zum Schluß vorzuzugeln sich die drei Künstler zum Vortrage des Beethoven'schen Quintetto Op. 2. Herr Auersbach war ein feinerer Führer und entwürde wieder durch seinen wundervollen Ansätzen, die beiden Solisten dabei an glühender Intensität und feingliedriger Differenzierung nicht zurück. Trägt dieses Quintetto auch nach alle Merkmale der Brahms- und Mendelssohn'schen in Harmonik und Melodie, so zeigen doch schon gelegentliche rickelnde Streichungen, harmonische und modulatorische Rüdungen, piekisches Abbröckeln und dynamische Entlassungen ganz deutlich, auf welchem Wege die Entwicklung des kommenden Genies erfolgte.

2. Abonnementskonzert des Orchestervereins.

Max Traug, dessen 2. Sinfonie hier erstmalig gespielt wurde, ist im wesentlichen Straußener. Das merkt man nicht nur an der Instrumentation, auch die Art der Interallspannung, die harmonischen Akzente, die öftmatische Benutzung von Quartettakkorden weisen deutlich genug, „woher er kam der Fahrt“. Dabei hat er aber doch nicht die genialen Kräfte des Meisters, bei dem jeder Takt zur überlegenen Gestaltung geführt hat. So ist das Duetto wohl ihriges Dabestimmten, ledt aber mehr von geistlicher Ausprägung des Orchesterklanges als von der Reizhaftigkeit erfunderer Formelemente. Für das Sinfonietta bringt er viel Beweiskraft mit. Max Auersbach ließ keinen finstlichen Melodieankern aufhören, man muß aber mindestens ein Melodie-Leinwand Material einheitlichen großen Formaten schaffen will. Professor Dohrn hatte das diffizile Werk mit gewohnter Sorgfalt einstudiert und brachte namentlich den letzten Satz zu entsprechender Wirkung. Heinrich Rehelempfer sang dann mit hoher Kultur aber nicht immer gleichmäÙiger Stimmqualität Orchesterlieder von Wolf und Mahler. Den Bekuß machte Straußens „Eulenpiegel“, wobei merkwürdig verdröberte und schwerfällige Einzelheiten hörten. „Don Juan“, „Lob und Verkürzung“ und „Eulenpiegel“ hören wir jedes Jahr mehr ach sogar. Warum hören wir nie „Machete“ und „Aus Italien“? Hören wir wenigstens, daß bald der so lange nicht gezielte „Sarajewo“ erscheint, der für diese Spielzeit versprochen ist!

Biederabend Kestemper.

Der jugendliche Gesangskünstler berechtigt zu den höchsten Hoffnungen. Was tut es, daß die Tonbildung gelegentlich zu weit hinten liegt, die Artikulation manchmal etwas zu offen gerät und die Tempi nicht immer ganz ausgeglichen sind. Ein wundervoll warmes, inniges Piano entzückt immer wieder in der Art, wie weiche Bindungen in der höchsten Lage gelingen. Wie mühelos trifft er andererseits den großen Ton in Brahms' „Gewiger Liebe“, in Wolf's „Schredensberger“. Vor allem ist es das Grundmuskalische seines Vortrags, das dem Sänger alle Herzen zuzufügen läßt. Gutes Charakterisierungsvermögen und tiefes gefühlvolles Einfühlungsvermögen zusammen und werden dem Gefühlsgehalt jedes Liedes gerecht. Anstatt der angeführten Beispiele (über die diesem Meister keine Worte wieder abgelegt werden!) jang Kestemper'se. Die unermüßliche, plätschende Klarheit der Bassaden gaben ihm reichlich Gelegenheit zur Ausnutzung seiner hohen Tiefe. Famos gelang „Der heilige Franziskus“, Paderer war die Hochachtung des „Herrn Olu“, und das „Hochzeitstied“ entfielte einen Beifallssturm, der schon wegen der prächtigen handelten Ausdruckweise berechtigt war. Der immer eifriger werdende Kampf um die Fugabe fand den Künstler zu reichlichem Zugestehen bereit. Professor Dohrn mit seinem herrlichen Gesang war ein idealer Begleiter.

Stadt-Theater.

„Die Hugenotten.“

Durch die selbstveränderte Besetzung, die durch die Partie des Raoul brachte, erschien sein Vorkämpfer, Stiel, noch unzulänglich. Von eingehenden Vergleichen sei abgesehen; Estigen ist in jeder Beziehung geeignet, obgleich dem Wagnerianer dieses Gebiet nicht heimatisch ist. Diese unübertroffenen Schmalzarien können nur mühevoll von einem kornigen Tenor gelunzen werden. Kein Wunder, daß die Klangbilder etwas unklar erscheinen, und der geschmackvolle Vortrag als eintränk Geminn bleibt. Estigen's Künstle indessen so, daß dies alles zweifellos dem Ohr wohl tut. Fringe Unfähigkeit im Auftreten dürfte schon bei der nächsten Aufführung beseitigt sein, sie ist aus der verhältnismäßig raschen Uebernahme der Partie zu erklären. — Anionen unter Seidelmann ein flottes Tempo, das sich im Duetto Valentin—Raoul im vierten Akt bis zur Unkenntlichkeit der Aussage überstürzte. Dankenswert die schon vom Komponisten anempfohlene Kürzung um die letzte Szene, der musikalisch nichts Neues und dramatisch nur Neues innewohnt.

R. S.-der.

Achtung!

Munition geliefert, die Reaktion rüffelt!

Achtung!

Der Kampf gegen die verräterischen Verleumder von rechts und links erfordert bedeutende Geldmittel. Darum muß jeder, der nur irgendwie kann, sofort einen freiwilligen Beitrag für den Wahlfonds der Sozialdemokratischen Partei opfern. Spenden nimmt entgegen die Volkswacht, Hauptstraße 16, sowie das Parteisekretariat, Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17, II. Etage, Zimmer 36, Pöschelstraße Nummer 31158 Breslau. Robert Herrmann.

Tafelbüß sind auch Sammelbüß zu haben.

Schauspielhaus

„Der Hampelmann.“

Operette von Gustav Beer und Fritz Lurger.

Mußt von Robert Stolz.

Bereicherung der Operettenliteratur ist dieses Stück keineswegs. Bezieht man sich auf die Publizität des Stückes, so ist das Operettenspektakel mittlerweile aus der Stätte echten Humors, leidenschaftlicher Lebenshaltung und harmloser Unterhaltung zum bloßen Spielzeug unzulänglichster Schwitztrikots gemacht hat, so will dennoch die Frage offen bleiben, was die Autoren dieser drei Akte bewogen haben mag, im Dialog jede Versteckte, pikante Zweideutigkeit peinlichst zu vermeiden und in möglichst plumpe Jots einzuräumen. Entweder sie besaßen das Verständnis des Publikums oder ihnen selber fehlte der Geist. Die Hampelmann'sche, ein ganz netter Einfall, hat mit der Logik nicht viel zu schaffen. Inwiefern nicht die Gelegenheit zu munterer Aufführung, Wiß, die hochheilige Marquise, spielt fleißig mit Pappern, denn ersieht sie ihr immens reicher Gemahl schon einige Monate über das lebensfähige Alter hinaus, und zweitens ist sie gerade drin. Wird sie von dem Nummernpreis auch — auf den Frühling verdrängt, so ist trotzdem ihre Fortsetzung im Spielereien zu veruchen. In einem Warenhaus, wo sie leben an einem plätschenden lebensgroßen Hampelmann, der tanzen und singen kann, Soffalen gesunden hat, verliert sich der selbe Henri Juabias in die Stadt des Hampelmannes läßt er sich verkleiden, in ihr Haus transportieren, wo er nächterweise erreicht, daß sie ihn am nächsten Tage als reparaturbedürftig zurückläßt. Schließlich trifft man sich auszurückend, wie sie enden muß. Aber mit der Wendung hat im Grunde der Hampelmann nichts zu tun und man weiß am Schluß nicht, wo er nötig war. Die Müll ist ganz und gar auf „Jara“ eingestellt, enthält im großen Ganzen bekannte Klänge und ist überaus reizvoll. Ein spanisches Sertett bildet den Höhepunkt.

Das Tempo der Aufführung Fritz Karls ist doppelt anzuerkennen, denn er hatte in der Hauptrolle keine Konkurrenten zur Verfügung. Der Wille wurde deutlich, in jeder Szene mit Neuem zu kommen und dem Uebermut steige Steigerung zu geben. Aber Karl hätte die Dialoge auf das Notwendigste zusammenzufassen und überflüssige Szenen fortlassen sollen. Bestriedigend waren die Bühnenbilder bis auf das Jahrsuhlungstümm, dessen Haus bei jedem Aufzug in seinen Grundfesten erzitterte, bis auf die Reibungsrichtung der Marquise, deren schwerreicher Gatte nicht mal zusammengehörige Modestücke laufen konnte und bis auf die Kuffe des dritten Aktes, die mit den aufgeliebenen Pappesetzten, milde genat, ärmlich auslief.

Franz Marjale leitete musikalisch sicher, sagte die Rhythmen kräftig an und half über manche Klippe. Den „Hampelmann“ gab Günter Fischer. Der junge Mann ist noch immer ängstlich, oft lähmt das Spiel, oft ist es lärmend, aber fürjöhrit, vor allem im Stimmlichen, sind nicht erkennbar. Lydia Petry wirkte als Marquise geschmackvoll in den hängen, singen, scherzen. Sie ist nunmehr durchaus verwendungsstetig, wird der Rimist aber noch zahlreicher Seiten abgewinnen müssen. Franz Felix gab den Akten in einer köstlichen Weise. Eine prächtige einheitliche Leistung. Unvollständig Humors gibt jedem Ausdruck kein Recht. Elli Ritjes Kammermadchen sehr nett und sympathisch, und die Tänzerin Minna Lang eine fein nuancierte Lyop.

Der Scifall des Premierenhäuses war stürmisch. Die Schläger erlebten mehrfache Wiederholungen.

R. S.-der.

Arbeiter-Sport.

Arbeiter-Athleten-Bund, Bezirk Breslau. Am Donnerstag, den 20. November, abends 7 Uhr, fand in der Wärdlerwärdlerhalle die Kampfrichterprüfung statt. Am Sonntag haben die Teilnehmer zum Abwägen in der Zeit von 8—9 Uhr zu ersehen. Die Bestleistung: Weikämpfe um die Bezirksmeisterschaft 1925 im Mannschafstagen und Gemischtstagen.

Am Sonntag, den 16. November, beginnt der Bezirk Breslau des Arbeiter-Athleten-Bundes mit seiner diesjährigen Ausatragung der Mannschafstagen und Gemischtstagen. Die Teilnahme wird diese an zwei Sonntagen ausgerollt, und hat jedes Gemischte Team gegen die anderen anzureten. Gemungen wird in folgenden Gewichtsklassen, gehalten ein Sedelamp. Die Mannschaf: sieben Mann auf beliebenen Körpergewicht. Beginn am kommenden Sonntag, 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags. Gemischtstagen: ab 2 Uhr nachmittags. Am Sonntag, den 16. November, wird alle Bezirksvereine ihre Werbung abgegeben haben, die sie in interessanten Kämpfe entwickeln, zu denen jeder Freund des Arbeiter-Sportvereins eingeladen wird. Die Kämpfe finden in der Halle der Pestalozzischule am Wärdlerweg statt. Straßenbahnverbindungen: Kund- und Gürtelbahn.

Werbungseinreichung des Athletiksportvereins „Germania 1897“: 125 Pfund vorangetragen; Bereich am Montag, nachmittags ab 2 Uhr in der Turnhalle Poststraße, am Saubrunnen. Freier findet der Schlußkampf am Mittwoch, den 18. November, abends 8 Uhr in den Nebungstunden (Schlußkampf von 6—8 Uhr und Sonntag, vormittags ab 9 Uhr) zum Austrag gelangen.

Aus Schlesien.

Der Striegauer Justizskandal.

Berliner Tagesmeldungen.

Amlich wird uns mitgeteilt:

In der Berliner Presse ist eine Reihe ganztägiger Artikel über die Untersuchung der Striegauer Vorgänge erschienen. Dazu wird von amtlicher Seite Folgendes festgestellt: Es ist zu unterscheiden zwischen der Tätigkeit der Justizbehörden und der Tätigkeit der Regierungspräsidenten, denen als Aufsichtsbehörde. Letzterer hat lediglich die Untersuchung über das Verhalten der ihm unterstellten Behörden geführt und hat zu diesem Zweck den Regierungsrat Dr. J. als Kommissar ernannt. Auf Grund der Feststellungen dieses Kommissars ist gegen den Leiter der Polizeirevision, Polizeipräsident Lehmann, ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden, weil ihm ein Vergehen nach mehreren Nachforschungen hin zur Last gelegt wird. Die Untersuchung über die blutigen Vorgänge selbst wird allein von den Justizbehörden geführt. Bereits am Tage nach den Unfällen hat die Staatsanwaltschaft in Schwednitz die Ermittlungen von sich aus eingeleitet, auf deren Grundlage sich die Untersuchungsrichter in Schwednitz die weitere Untersuchung führt und die Verhaftung des Stadtrats Müller und des Lehrers Gebort verurteilt hat. Gegen diese richterlichen Akt schreibt eine Beschlusse der Verhafteten beim Landgericht in Schwednitz. Alle von dieser Darstellung abweichenden Berichte der Berliner Presse sind falsch.

Darauf kann also leider nicht davon die Rede sein, daß die „Bos. Zig.“ behauptete — die Verhafteten sofort freigelassen würden. In jedem Falle also nach unseren gefügigen Ausführungen ein Eingreifen der Justiz-Aufsichtsbehörde gegen das skandalöse Vorgehen des Untersuchungsrichters auf Grund der Beschuldigungen des Staatsanwalts, der hier offenbar — vielleicht ganz naive — als deutschnationaler Landtagskandidat gehandelt hat. Den „berühmten“ Hecker Lehmann, den alten Qualgeist der Striegauer Arbeiter, scheint sein Schicksal ja diesmal endlich zu erreichen, nachdem auch bürgerliche Untersuchungsbeamte seine Unmöglichkeit bestätigen.

Kreisvorstände! Ortsgruppenvorstände!

Die Verbreitung des ersten

Flugblattes

müß am Sonntag, den 16. November, spätestens aber am Montag oder Dienstag, vorgenommen werden. Es ist überall sofort alles einzuleiten und vorzubereiten. Kein Haus darf ausgelassen werden.

Parteilosen! Jugend! Radfahrer!

Wes vor die Front!

Der Kampf beginnt!

Steinau a. D. Mitgliederversammlung. Am Freitag, den 14. November, abends 8 Uhr, findet im „Kronprinzen“ unsere ställige Monatsversammlung statt. Die Tagesordnung ist sehr wichtig, unter anderem: Kassenbericht, Bericht der Stadtratsordnungsaktion, Wählerkritik, Weihnachtssfeier, Einberufung der Kinder u. a. m. Die Tagesordnung ist sehr wichtig und müßten die Mitglieder daher unbedingt mit ihren Frauen teilnehmen.

Sonntagswerbe. Zwei nächtliche Maulwürfe verurteilt. „Ich bin ein Jude, kennt ihr meine Nase!“ Mit dieser und ähnlichen judenfeindlichen Ausschreien verurteilte Karten hatte der hier wohnende Kriegsblinde Spindler zum Verkauf gebracht. In Bernstadt O.S. erreichte ihn sein Schicksal für seine „Kriegsbringende“ Tätigkeit. Spindler wurde auf Antrag des Staatsanwalts zu 20 Mark Geldstrafe oder vier Tagewerk verurteilt, desgleichen sein Begleiter, ein etwa 20-jähriger, lachende als „Kriegsblinder“ betätigt. Es ist anzunehmen, daß die hiesigen Stahlhelmeute die 40 Mark für ihre „Opfer“ bezahlt werden. „Front Heil!“

Kreuzburg O.S. Wählerversammlung. Am gestrigen Abend fand im „Eiseller“ die erste Wählerversammlung für unseren Ort statt, zu der sich außer zahlreichen Besuch aus der Stadt auch zahlreicher aus Konrad, Wischen und der Umgebung eingefunden hatten. Genosse Löbe sprach über das Thema: „Warum ein neuer Reichstag?“ Seine anerkennenswerten Ausführungen wurden von der Versammlung mit großem Interesse und Beifall aufgenommen. In der darauf folgenden Debatte meldete sich kein einziger der in Kreuzburg in zahlreichen Reichsparteien, nur ein Kommunist vertrat in sachlich gehaltenen Einwänden einzelnes an der Rede des Genossen Löbe auszusprechen. Das gab Genossen Löbe Gelegenheit, in einem ausführlichen Schlußwort noch einmal die sozialdemokratischen Ziele herporzubringen. Mit dem Apeul, die Schläppe in Oberflächen wieder auszuwecken, die erfolgreiche Versammlung auseinander.



Heute wie vor 30 Jahren

Halpaus Okassa

Mit Gold o. Mdsfk.

Diese traditionelle Cigaretten-Marke ist wieder im Handel. Sie erhalten also schon für 2 1/2 eine echte Halpaus-Cigarette

Versuchen Sie noch heute

Gewerkschaftsbewegung.

Abfindung von Versorgungsanwärtern.

Nach der Verordnung der Reichsregierung vom 30. Oktober 1923 und den dazu erlassenen Bestimmungen kann Versorgungsanwärtern auf Rückgabe ihrer Versorgungsrechte eine einmalige Entschädigung von 2000 Goldmark gewährt werden. Diese Verordnung gilt auch für diejenigen Versorgungsanwärter, die aufgrund von Personalabbaureicherungen der Länder und Gemeinden entlassen werden; ferner für die Versorgungsanwärter der Beamten der Länder und Gemeinden beim Inkrafttreten der Personalabbaureicherung des Reiches (31. 10. 23) für den Beamtenberuf vorgezogen waren.

Wenn solche Versorgungsanwärter die vorerwähnten Ansprüche für die Gewährung der Entschädigung (31. 8. 24 bezw. 3 Monate nach ihrer Entlassung) auf Grund der Personalabbaureicherung haben so können sie die Gewährung der einmaligen Entschädigung spätestens noch bis zum 31. Dezember dieses Jahres bei dem für ihren Wohnort zuständigen Versorgungsamt beantragen. Hinsichtlich der Fristverlängerung müssen die Anträge glaubhaft begründet werden.

Die Berliner Protestkundgebungen der Beamtenschaft

gegen die Haltung des Reichsfinanzministeriums in der Versorgungsfrage, die am letzten Montag stattfanden, haben auf den Reichsfinanzminister aufsehenerregend bedauerlichen Eindruck gemacht. Der Reichsfinanzminister hat nämlich an die Spitzenorganisationen der Beamtenschaft folgendes Schreiben gerichtet:

Wie durch die Presse bereits bekannt gegeben worden ist, beabsichtigt die Reichsregierung eine maßvolle allgemeine Aufbesserung der Beamtensaläre zum Zweck ihrer weiteren Annäherung an die Friedensnominalgehälter durchzuführen. Ich beabsichtige, die Beamtensaläre zu einer Besprechung in dieser Angelegenheit reiflich einzuladen. Die Mitteilung des Termins muß ich mir vorbehalten.

Es ist das erste Mal, daß das Reichsfinanzministerium vor dem eigentlichen Beginn der Verhandlungen über die Spitzenorganisationen eine besondere Mitteilung über seine Absichten gibt. Die genannte Besprechung der Beamtensaläre über das mehr als lächerliche Benehmen der Herren von Schleien und Rühmann an den Beamtensalären gegenüber hat gewirkt. Daneben soll die Mitteilung des Reichsfinanzministers der Beamtenschaft zweifellos auch zur Beruhigung dienen, was allerdings kaum durch Worte, sondern nur durch eine wirklich logische Tat in der Lösungsfrage erreicht werden kann.

Das Antwortschreiben der Beamtensaläreorganisation hat folgenden Wortlaut: „Die unterzeichneten Spitzenorganisationen nehmen davon Kenntnis, daß sie rechtzeitig zu Verhandlungen über die geplante Aufbesserung der Beamtensaläre eingeladen werden sollen. Sie erwarten jedoch in Anbetracht der innerhalb der Beamtenschaft herrschenden Erregung, daß der Verhandlungsantrieb nicht mehr hinausgeschoben wird. Die unterzeichneten Organisationen bringen ferne schon jetzt zum Ausdruck, daß eine völlige Annäherung der Beamtensaläre lediglich an die Friedensnominalgehälter völlig unzureichend ist. Sie werden vielmehr bei den Verhandlungen Forderungen stellen, die allen Beamten ein angemessenes Real Einkommen sichern und darauf bedacht nehmen, daß durch eine verhältnismäßig stärkere Aufbesserung der Beamtensaläre der geringst besoldeten Gruppen die Juni-Regelung eine Berücksichtigung erfährt, die den begründeten Ansprüchen dieser Beamten gerecht wird.“

Der Reichsbund der höheren Beamten hat das Antwortschreiben nicht unterzeichnet. Er will keine besondere Berücksichtigung der unteren Beamten, sondern fordert eine gleichmäßige Aufbesserung für alle Gruppen. Eine solche Gleichmäßigkeit muß aber angesichts der verstärkten Notlage der hinterreicheren unteren Beamtenschaft in Wirklichkeit höchst unendlich sein.

Eine Abschrift des Antwortschreibens wurde zugleich an die Vertreter der einzelnen Länder gesandt, damit diese bei dem für den kommenden Dienstag angeordneten Beratungen des Reichsfinanzministeriums mit den Ländern von den Forderungen der Beamtenschaft bereits unterrichtet sind. Hier handelt es sich um eine Vorwarnregel. Es kam nämlich wiederholt vor, daß nach der Entschädigung die Länder erklärten, sie hätten vielleicht eine andere Haltung eingenommen, wenn sie über die Forderungen der Beamtenschaft besser im Bilde gewesen wären. — Allem Anschein nach kann also mit ziemlich großer Sicherheit angenommen werden, daß die entscheidenden Beratungen mit den Organisationen Mitte nächster Woche beginnen.

Arbeiterentlassungen bei der Reichsbahn?

Die Reichsbahn beabsichtigt, im Laufe der nächsten Monate etwa 24000 Eisenbahner zu entlassen. Sie erklärt diese Maßnahme mit der Verminderung der Arbeit in den Werkstätten und betont, die Entlassung sei nicht ohne vorherige Zühlungnahme mit den Gewerkschaftsvertretern erfolgt. Der Hauptbetriebsrat habe sich von der Notwendigkeit der Maßnahme überzeugt.

Es ist nicht richtig, daß die Eisenbahngewerkschaften die Maßnahme der Reichsbahn ohne weiteres gebilligt haben. Der Deutsche Eisenbahner-Verband ist zum Beispiel der Auffassung, daß man einen beträchtlichen Teil der Werkstättenarbeiter in andere Verhältnisse verlegen kann. So zum Beispiel von Greifswald, wo 900 Entlassungen in Aussicht genommen sind, nach der großen Eisenbahnerwerkstätte Klaus in Brandenburg. Dort müssen demnach neue Arbeiterstellungen vorgenommen werden. Die Wohnungsfrage, die gewiß einige Schwierigkeiten macht, kann nicht als ausschlaggebend angesehen werden. Sie muß gelöst werden, zumal es sich hier nicht nur um eine Frage der Eisenbahn, sondern auch der Stadtverwaltungen handelt. Die Reichsbahn muß wissen, daß Entlassungen in Gebieten wie Mecklenburg und Städten wie Greifswald, wo für Werkstättenarbeiter nur wenig

Bergeht nicht,

daß Sonntag, den 30. November, im Gewerkschaftshaus in Breslau eine

Verlosung guter Bücher

stattfindet.

Außer 2950 Büchern im Werte von 12000 Mark kommen aber noch eine Wohnungseinrichtung, Wert 1500 Mark, ein Motorrad, Wert 1200 Mark, Herren- und Damenfahräder und andere brauchbare Hausartikel zur Verlosung.

Das Los kostet einsch. Steuer 1 Mark.

Los sind zu haben:

1. bei den Funktionären der freien Gewerkschaften im Regierungsbezirk Mittelschlesien;
2. in den Lägern des Kommun-Bereins „Vorwärts“;
3. bei den Funktionären der Sozialdemokratischen Partei (sämtlichen Parteisekretariaten in Mittelschlesien);
4. in den durch Plakate kenntlich gemachten Stellen.

Sichert euch ein Los!

Der Ausschuss zur Verbreitung volkstümlicher Literatur.

Arbeitslosigkeit vorhanden ist, Entlassungen besonders drückend sind und deshalb durch Verklebung vermeiden werden müssen. Auch hat die Reichsbahn doch schließlich ein Interesse daran, die qualifizierten Handwerker sich zu erhalten.

Die Reichsbahngesellschaft hat ihre Ankündigung über die Entlassung von 24000 Arbeitern mit dem Hinweis zu beschönigen versucht, daß der Hauptbetriebsrat ihrer Maßnahme zugestimmt habe. Die Reichsbahn erklärt, der neue Abbau von 24000 Arbeitern sei ein Teil des allgemeinen Abbaus, für den feinerzeit mit dem Hauptbetriebsrat die Richtlinien vereinbart worden seien. — Demgegenüber erklärt der Hauptbetriebsrat, daß er mit dem Erlaß der Reichsbahn über die Entlassung von 24000 Arbeitern einverstanden ist, wenn diese Entlassungen gestuft worden sind. Die Arbeiterentlassungen stehen mit dem früheren allgemeinen Abbau in keiner Weise in Verbindung, es handelt sich um eine reine Arbeiterentlassung und eine völlig neue Maßnahme.

Der Hinweis über das Einverständnis des Hauptbetriebsrats mit dem Entlassungs-Erlaß der Reichsbahngesellschaft wurde am Montag beim Empfang der Berliner Presse von amtlicher Seite gegeben. Der Verwaltungsrat der Reichsbahn tut gut daran, wenn er dafür sorgt, daß solche Methoden in der Unterdrückung der Öffentlichkeit künftig unterbleiben.

Tarifabschluss in der Berliner Damenmagbranche.

Der Schiedspruch des Schlichtungsausschusses war von den Arbeitgebern trotz der geringen Lohnerhöhung abgelehnt worden. In einer erneuten Verhandlung vor dem Schlichter, die über vier Stunden in Anspruch nahm, ist über die Lohnhöhe sowohl als über den Mantelvertrag eine Einigung erzielt worden. Strittig ist lediglich der Südlöhntarif geblieben.

Die Lohnhöhe bleibt in der Spitze mit 86 Pfg. bestehen. Der Mantelvertrag ist in den §§ 13 und 16 in der Fassung des Schiedspruches abgeändert und sonst, wie bisher, in Kraft getreten. Die Höhe der Konfektionsänderungen sind im Hinblick an die Verhandlungen vor dem Schlichter ebenfalls neu geregelt worden.

Eine Verammlung der Funktionäre obengenannter Branchen stimmte im wesentlichen den neuen Lohnabmachungen bei, so daß diese auch für die Konfektionsänderungen endgültig als abgeschlossen gelten.

Achtung, Vertrauensleute des Textilarbeiterverbandes!

Die Vorträge im Winterhalbjahr beginnen mit Sonntag, den 18. November, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 13.

Die Ausweise bzw. Teilnehmerkarte sind bis Sonnabend im Verbandsbüro, Zimmer 71, abzuholen.

Gebühren werden nicht erhoben. Anfang Punkt 10 Uhr.

Ohne Teilnehmerkarte und Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Die Teilnehmer aus der Färbereiindustrie können die Ausweise in der Versammlung, heute Donnerstag, empfangen.

Die Vorträge werden gehalten von Spezialisten der einzelnen Gebiete.

Beendigung des Streiks der Elektromonteurs.

Am 11. November haben Verhandlungen vor dem Schlichter zur Beilegung des Streiks der Elektromonteurs stattgefunden. Ein Vergleichsbescheid des Schlichters fand von Seiten der Elektromonteurs Annahme, und wird demzufolge am heutigen Donnerstag die Arbeit wieder aufgenommen.

Infolgedessen haben die Arbeitgeber den Beschluß, die gesamte Metallindustrie auszusperren, wieder aufgehoben.

Die Eigenart

eines

selbstgebackenen Oetker-Kuchens
ist sein **hervorragender Wokgeschmack**
und seine **Billigkeit**.

Versuchen Sie

Dr. Oetker's Kakao-Sandtorte

250 g Margarine, ungeschlzen oder gewaschen,	M. 0.45
Pfd ca. 0.90	
250 g Zucker Pfd. ca. 0.45	0.23
200 g Gustin (22% M. 0.29)	0.26
4 Eier Stück ca. 0.19	0.76
1 Teelöffel voll von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker	0.03
1 Teelöffel voll von Dr. Oetker's „Bäckin“	0.03
50 g Kakao	0.15
	M. 1.91

Zubereitung: Die Butter wird etwas erwärmt und schaumig gerührt. Dann gibt man allmählich Zucker und Vanillin-Zucker hinzu. Hiernach ein Ei und etwas Puder, der vorher mit dem Bäckin gemischt wurde. Ist dieses gut verrührt, wieder ein Ei und etwas Puder, bis die Eier und der Puder verbraucht sind. Zuletzt wird der Kakao unter die Masse gerührt und diese in eine mit Butter ausgestrichene Form gegeben und bei mittlerer Hitze rund 1 Stunde gebacken.

Verlangen Sie vollständige Rezeptbücher in den Geschäften, wenn vergriffen, durch Postkarte gratis und franko von

Dr. Oetker, Nährmittel-Fabrik, Bielefeld

* Einzelretene Preischwankungen sind zu berücksichtigen.

Familien-Anzeigen

Die Geburt einer Tochter zeigen an
Studienrat Dr. Willy Cohn und Frau Gertrud, geb. Rothmann.
Breslau 18, den 11. November 1924.
Wöhlstraße 17 5203

Zentralverband d. Maschinisten u. Heizer, sowie Berufsgenossen.

Sonntag, den 16. November, vorm. 9 1/2 Uhr, pünktlich:

Wichtige Mitglieder-Versammlung
im Gewerkschaftshaus.

Zahlreiches Erscheinen erforderlich.
Die Ortsverwaltung.

Jede Nähmaschine auch unbrauchbare
kauft **Wienzlers, Gräbigerer Str. 45**

Plissee Nähmaschinen
für Haushalt
Gewerbe, Plissee, Sticker und alle Spezialzwecke

J. Sollich, Breslau 1
Alte Bonustr. 26
Telephon Ring 793

Achtung! Kauer!
Grimm & Triepel ist der feinste Kautabak!
Nur echt, wenn die Rolle einen Zettel mit Firma enthält.

Mehl wird teurer!

Freitag und Sonnabend

14. November, 15. November,

geben wir bei Einkauf von 5 Pfund Mehl an

1 Paket Sinner-Backpulver gratis!

Blütenweißes **Weizenmehl 000 17 Pf.**
1 Pfund nur

Ein herrliches **Weizen-Auszugmehl 19 Pf.**
1 Pfund nur

Unser stadtbekanntes **Wiener Weizengrießmehl 25 Pf.**
1 Pfund nur

Enken Bahnen Linsen Gewürze Zucker Bitter!

Wir führen das stadtbekannteste, gute **Quabis-Brot**

Mehlniederlage **Hausfelder & Co.**

Bismarckstr. 37 Gräbischerer Str. 91 Tauentzienstr. 198
Lohestr. 57 Westendstr. 53-55 5352

Die Brille für Gross und Klein

Darf nur von Richard Heinrich sein

Neue Schmiedniger Straße 14, Ecke Gartenstraße. 8550

Zahnersatz
Spez. ohne Gummiplatte
Plomben von 1.— Mk. an
Zähne 1.50 „ „
Kronen 5.— „ „
Günthor, Deul., Tauentzienstr. 65/1
Teilszahlung gern gestattet.

Inserate
erzielen in der **Volksmacht**
den größten **Erfolg!**

Fleisch-Zentrale
Schmiedebücke 21, 1. Etage
Fernruf: Ring 2315
verkauft diese Woche zu folgend. Preisen:
Hammelfleisch . . . 1 Pfd. 0.85 Mk.
Hammelfeule 0.85 „
Schweinefleisch 1.00 „
Schweinekamm 1.10 „
Frischer Speck o. Langspeck . . . 1.20 „
Dicker Randspeck 1.40 „
Schweinebratenschmalz 1.40 „
Caeseler Rippensteak, mild gewaschen . 1.40 „
Rindfleisch ohne Knochen 1.00 „
Rindfleisch 1.10 „
Rindfleisch 1.20 „
Heisterer Fleckware 1.40 „
Berliner Mettwurst 1.20 „
Leberwurst mit Schnittlauch 0.80 „
2 Paar Schmalzknollen 0.40 „
Schneiders
Hausmacher-Leberwurst 1/4 Pfd. 0.45 „

Beachten Sie meine billigen Warenpreise!

Drini-Tropfen!



Hand aufs Herz

ist die beste **Oel-Politur** für alle **Metalle**

Sparsamer als Putzwasser Überall zu haben!

Damenkleider 475
NUR Lohestr. 15.
9328

Dr. Oetker's
Leberwurst
Leberwurst mit Schnittlauch
2 Paar Schmalzknollen
Schneiders
Hausmacher-Leberwurst 1/4 Pfd. 0.45

Carl Vogelsang's Qualitäts-Rauchtabake

Feinschnitte: Wohlr. Schäg 30 Pf. / Seestern 40 Pf. / Vogelsang-Grün 40 Pf.
(50 Gramm)
Krüllschnitte: Marineschäg 50 Pf. / Goldfasan 70 Pf.
(100 Gramm) De Ole Tied 80 Pf. / Petum 50 Pf.
Goldrose 60 Pf.

Zu haben in allen besseren Geschäften der Tabakbranche. Beachten Sie bitte — genau — meine angebotenen Marken und Preise.
Telefon Ohle 6162. Bezirksvertreter: **L. Centawer, Breslau 7, Höfchenstraße 82.** Telefon Ohle 6162.
Weitere Verkaufsstellen werden errichtet.

Lobe-Theater
Breslau, Paul-Böhm-Str.
Tel. R. 673 u. P. 1700.
Donnerstag u. Freitag
abends 8 Uhr:
„Hannibals Brautfahrt“
von Klitzband
und „Varieté“
von Heinrich Mann.

Stadtheater.
Donnerstag 7 1/2 Uhr:
„Fra Diavolo“
Freitag 8 Uhr:
„Intermezzo“
Samstag 7 1/2 Uhr:
„Der Bajazzo“
Dienstag:
„Stuffordnung zum Tanz“
„Die Puppenjagd“

**No-Nie-Da
Kleiderbügel**
zusammengeb.: unaufl.
i. d. Westend zu tragen.
Immer bereit. Schöne gute
Kleiderbügel. Preis
4 Goldmark mit Ein-
wecheln - Versand
Deutsch-Litva
Breslau III. postl. g.

Gewerkschaftshaus-Lichtspiele
Margaretenstr. 17 (großer Saal)
Freitag, den 14. und Sonntag, den 16. November
Ferdinand Lassalle
Des Volkskämpfers Leben und Wirken
Kabinetttheater in 7 Akte. — Mit der Ausstattung: Bühne — Leipzig
Ferdinand Lassalle — Erich Kaiser-Tietz
Aufnahmen an Original-historischen Stätten in Breslau
Jeder Breslauer muß diesen Film gesehen haben

Unerreichte Massen-Auswahl Stunend billige Preise!
Puppenwagen
Kinderwagen
Korbmöbel
Kinderbettstellen
B. Suchantke
Ohlauer Straße 14

Schauspielhaus
Operettenbühne
Tel. Ring 2343.
Heute und täglich 8 Uhr:
„Der Kämpfermann“
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
„Die Fledermaus“

Orchester-Verein und Singakademie
Freitag, den 19. November, abends 7 1/2 Uhr
im Konzerthaus:
Requiem von G. Verdi
Dirigent: Prof. Dekra. Soli: Rosa Walter,
Frieda Doroff, Berlin, Josef Witt, Breslau,
Dr. v. Zennar-Rosenthal, Leipzig
Karten zu 1,50—5,50 Mk. bei Hainauer u. a. d. Kasse
Hauptprobe: 9881
Dienstag, den 18. November, abends 7 1/2 Uhr.
Karten zu 1,00—2,50 Mk. an obeng. Stellen.

Kein politischer Schriftsteller hat sich selbst durch
sein Wirken ein bleibendes Denkmal gesetzt, hat
tiefer Sparta in dem politischen Leben hinterlassen,
dem er mit der ganzen Liebe eines Mannes und
einer Nation über sich hinausgegangen in der unermü-
den Tat der einen Gerechtigkeit erdient hat, als Ferdinand
Lassalle. 69 Jahre lang er riss-nest Ferdinand Lassalle
den letzten Atemzug tat, aber das deutsche Volk hat die
Erbschaft zu würdigen gewußt, die er ihm hinterließ.
Und heute erkennt man mehr denn je, was wir dem
Mann zu danken haben, der mit seinem ganzen Sein
für die Freiheit, die Ehre der Arbeiterkassen, die
Gebäude und die politischen Mandate wie die
politisch bedeutungsvollsten Abschnitte dieses an Schö-
nheit so reichen Lebens, das köstlich war, weil es ein
Leben voll Arbeit gewesen ist, sind in dem Film, der
den Namen des Volkskämpfers Ferdinand Lassalle führt,
zu einer spannen, so dramatischen Konflikten und
Begehrten reifen Klänge zusammengefaßt worden.
Von ganz geringfügigen Abweichungen abgesehen,
wahrt der Film streng die Historie, und sogar die ver-
bindenden Texte sind durch w. g. Aussprüche und Reden
Ferdinand Lassalles entnommen worden. Der Film ist
ein absolut genaues Spiegelbild des Wirkens dieses
selbigen Mannes. Und die Tatsache, daß er selbst in
den Details sich nur mit historisch reibhärte Ischa-
heiten stützt, sichert ihm unter den zeitgenössischen
Filmdokumenten den ersten Platz.
Großes gutes Soloprogramm
Trotz der großen Wertung dieses Films — Gels Musik
Jedes Sonntag Jugend- u. Familienvorstell.
Einlaß 4 Uhr Anfang 5 Uhr
Die Abendvorstellung beginnt um 6 Uhr

Lebensmittel-Großhandlung
Max Schönfelder
Breslau 1, Albrechtstraße 56.

Als ganz besonders preiswert empfehle ich aus der Fülle
meines reichhaltigen Lagers:
Zirka 9000/1-Pfunde Kakaopulver
Marie „Sprengel“
garantiert rein und leicht löslich
bei 1 5 10 25 50 Pfund
Mk. 0.75 0.73 0.72 0.71 0.70 p. Pf.

Es dürfte sich wohl kaum wieder Gelegenheit bieten, einen
immerhin so guten Kakao für so billigen Preis zu kaufen.
In weißer Packung per Pf. 0.30 Mk.
Mokka-Würfelfinder „ 0.40 „
Normal-Zafelwürfel „ 0.40 „
Feinste Puder-Kaffinade „ 0.40 „

Röstkaffee
Trotz weiterer Befestigung der Preise auf dem Kaffeemarkte
bleiben meine Preise zu 2.80, 3.20, 3.60 und 4.00 Mk. per
Pfund in unveränderter Qualität bestehen.

Tea
Die Preise sind per Pfund 3.20, 3.80, 4.80, 5.60,
6.00 und 7.00 Mk. und in Packungen zu 1/2, 1/4, 1/8 und
1/16-Pfunden vorräthig.

Kosofett, in 500 Gramm-Tafeln
solange Vorrat, zu nachstehenden Sonderpreisen:
bei 1 5 10 25 40 80 120 Pf.

Corned beef
die 6-Pfund-Dose (encl. Gewicht) 3.40 Mk., im Durchschnitt
500 Gramm reines Fleisch 0.65 Mk.
hereinbehalten, und da meine Preise hierfür längst überholt
sind, empfehle ich, hiervon recht reichlich Gebrauch zu machen.
Die Qualität dieses Corned beefs ist ausgezeichnet, und ich
weise immer wieder darauf hin, daß man

**für 65 Pfennige 1 Pfund reines,
kräftiges Fleisch**
erhält, das nicht nur die Möglichkeit bietet, das Fleischgericht
beim Mittagstisch zu erwägen, sondern auch bei anderen Fleisch-
mahlgängen in kaltem Zustande an Stelle von Wurst usw. sehr
willkommen ist, denn für 65 Pfennige kann kein Wurstfabrikat,
auch die allerminderwertigste Wurst, per Pfund nicht abgegeben
werden.

100 Zentner, zirka 7100 Stege à 700 Gramm
Regers Oberschaal-Seife
bringe ich, solange Vorrat, zu nachstehend auffallend billigen
Preisen zum Verkauf:
bei 1 5 10 25 48 Stegen à 100 g
per Steg 65 64 62 61 60 Pf.

Ich rate zu schnellem Einkauf!
Zur Aufklärung!
Die von mir mit so großem Erfolge eingeführte
Auslands-Molkerei-Butter

welche ich heute auf Mk. 2.10 per Pfund herabsetzen kann, hat
entschieden dazu beigetragen, preisregulierend auf den Breslauer
Butterhandel zu wirken, und da ich absolut keinen Wert darauf
lege, daß die bei mir zum Verkauf gelangende Butter mit dänischer
oder sonstiger Auslands-Butter verwechselt wird, betone ich aus-
drücklich, daß die von mir zum Verkauf gestellte Butter

**feinste
sibirische
Molkerei-
Butter**

ist, und aus den gleichen Quellen stammt, die den deutschen Kon-
sum vor den Kriegsjahren in hervorragender Weise befriedigt
haben. Liebhabern einer guten und preiswerten Naturbutter
empfehle ich feinste sibirische Molkerei-Butter, per Pf. Mk. 2.10.

Verkauf u. Versand nur Albrechtstr. 56.
Verlangen Sie meine Original-Preisliste!

**Alles
brüllt
wieder über
Stössel
in
Vertagte
Nacht
im
Thalia-
Theater**
Täglich 8 Uhr.
Tel. Ring 6700.
6914

Victoria Theater
Täglich 8 Uhr
2. Monat
nur noch
kurze Zeit!
Mary Feilgar
Hariley
Sonntag 4 Uhr:
**Familienvorstellung
Der scharfe Löwe**
mit Gustav Rothe — Joh. Ewald.
Halbe Preise.

DAUERBRANDÖFEN
ORIGINAL RIESSNER, HAAS
HERZBEHUTLICH
BRESLAU I.
RING 9
BLÜCHERPL. 10
HERRENSTR. 1.
An- und Verkauf
von alten Streichinstrumenten
in jeder Preislage, Ratenzahlung gestattet
August Herrmann aus Berlin
z. Zt. Breslau, Residenz-Hotel.

Gebich
Täglich 8 Uhr:
Das internationale
**Variété-
Programm!**

**Singspiel-Halle
Oberbayern**
Cartenstr. 65
Täglich 8 Uhr:
**P. Belzers
altbekannte**

Kunst und Volk
Eine Festgabe der Kunststelle der S. P. D.
zur 1000. Theater-Aufführung.
Diese Schrift enthält ausschließlich bisher unver-
öffentlichte Beiträge und Widmungen von Richard
Lehner, Albert Seime, Hugo Hoffmannsthal, Gustav
Mahler, Max Fallenberg, Engelbert Bernhartner,
Alfons Rebold, Roman Roland, Richard Schmitzer,
Ernst Toller, Leo Tolstoi, Franz Werfel, Anton Wild-
gans u. a. Ferner einen Beitrag von Julius Wittner
und ebenfalls bisher unveröffentlichte Zeichnungen
und Bilder von Paris Gütersloh, Anton Hanaf,
Josef Hornmann, Gustav Klimm, L. Star Kotojcha,
Alfred Koller, Hans Strohofer u. a. in ein- und
mehrfarbiger Reproduktion. Gedruckt auf feinstem
Kunstdruckpapier.
Preis, solange vorräthig, nur 2.— Mk.
Volkswachbuchhandlung
Breslau 3, Neue Graupenstraße 5.

Sofort Geld!
Pfandleih-Institut
Albrechtstraße 43, I.

**Weckeruhren
mit Leuchtblatt**
Prima Messingwerk
ständiglich abgeschlossen.
zu billigsten Preisen
Schriftliche Garantie
Paul Alter
Uhren u. Goldwaren
Kupferschmiede-
straße 17. 9677
Nähe Schmeldebrücke
Zweites Einführungs!
Gratis 5 Doppelstöße
14 Tollebenzeit
Kupferwerk u. Aufzugmechanik
bei Bezug von 5 großen Dosen
prima Lederseil / Preis 6 Mark
P. Ketzler, Solingen R.H.
Moltkestraße 22 4265